

Umdruck des Nürnberger Militär-
tribunals:

Aus dem Besitz von Frau Luise Jodl,
München.

ES-430-1

75-430-2

EMM

Gen. Div. Malzade ^{12v.} Straus

3.8.46

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1309/54

Notice.

Not to be published until presented before the tribunal
in open court and then only that portion actually submitted
as evidence.

Ne pas publier avant présentation devant le tribunal en
audience publique et seulement la partie réellement versée
au dossier.

Nicht zu veröffentlichen vor Darlegung vor dem Gericht
(Tribunal) in öffentlicher Sitzung und dann nur jenen
Teil, welcher tatsächlich zur Beweisführung uebermittelt
wurde.

Не публиковать до того, как представлено на публичном
заседании Трибунала и только ту часть, которая представлена
в качестве доказательства.

25033-3

Beantworteter Fragebogen des Zeugen Hans MALEACNER
VERNOMMEN VOM Headquarters Intelligence Center, 6825 HQ & FOS
Company.

Verteidigung des Zeugen vor 1st. Lt., Sig. C. GEORGE L. RINLER,
am 3. August 1946

Fr. 1: Welche ehrenamtliche Tätigkeit übten Sie im Ministerium SPEER
und nach dem Febr. 1945 aus und was war Ihr Beruf?

A.1: Von Oktober 1943 bis August 1944 war ich intermittierend (jede 2.
Woche) im Ministerium Speer bei Schieber (Rüstungslieferungsamt)
beschäftigt und zwar stellvertretend in Eisenwarenfragen.
Ausserdem Vorsitzender der Rüstungskommission Oberschlesien
(In beiden Fällen ehrenamtlich) Beruf: Generaldirektor der Berg-
hütten-Taschen, Oberschlesien.

Fr. 2.: Konnten Sie als Vorsitzender der Rüstungskommission entscheiden,
ob die Arbeitsämter Sauckels einem Rüstungsbetrieb einheimisch
Arbeitskräfte, Ausländer oder Kriegsgefangene zuteilten?

A.2: Ich konnte darüber keine Entscheidungen treffen. Weisungen in
diesen Angelegenheiten kamen direkt aus Berlin und gingen an
das Arbeitsamt.

Fr. 3: Konnten Sie gegen die Arbeitsämter bestimmen, welche Betriebe
im Einzelnen Arbeitskräfte erhielten oder waren Sie auf das Er-
sen der Arbeitsämter angewiesen?

A.3: Es war meine Aufgabe, danach zu sehen, dass die Arbeitsämter di-
durch Einziehung abgegangener Arbeitskräfte wieder ersetzten.
Bei Aufweitung habe ich ebenfalls danach zu sehen gehabt, dass
die von den Betrieben gestellten Forderungen nach Arbeitskräfte
durch das Arbeitsamt erfüllt wurden.

Fr. 4: Hatton die Arbeitsämter Weisungen, ihre Entscheidungen nach
eigenen Richtlinien zu treffen oder sich Ihnen als Vorsitzender der
Dienststellen SPEERS unterzuerdnen?

A.4: Die Arbeitsämter unterstanden unmittelbar dem Ministerium Sauck-
kel. Der Praesident des Arbeitsamtes war Mitglied der Rüstungs-
kommission. Eine endgültige Entscheidung in Streitfällen

00002

konnte ich nicht treffen. Der Prassident des Arbeitsamtes hatte das Recht, sich an seinen Minister (Sauckl) zu wenden. Dieses kam oft vor.

Fr. 5: War es einer der Streitpunkte zwischen Ruestungsdienststellen und Arbeitsamtern, dass die Arbeitsamter eine selbstaendige Arbeitseinsatzpolitik betrieben? Konnte dieser Punkt auf den Ruestungstagungen SPEERS immer wieder zur Sprache kommen?

A. 5: Es ergaben sich oft Differenzen in der Ruestungskommission zwischen der Arbeitseinsatzpolitik des Arbeitsamtes und den Vertretern der Industrie. Diese Differenzen kamen auf den Ruestungstagungen Speers wiederholt und in schaerfster Weise zum Vorschein.

Fr. 6: Als im Herbst 1944 der russ. Vormarsch sich Krakau naeherte, kam SPEER zu einem Besuch in das Oberschlesische Kohlenrevier. Haben Sie bei dieser Gelegenheit ihn gebeten, mit den verantwortlichen Dienststellen die Frage der Erhaltung oder Zerstoeerung der polnisch-oberschlesischen Industrie zu besprechen? Welche Entscheidungen traf SPEER?

A. 6.: Anlaesslich des Besuchs Speers im obereschlesischen Industriegebiet im Herbst 1944 habe ich Speer ersucht, dem Reichsverteidigungskommissar (Gaulleiter Brahm) seine, Speers, und unsere, die der Ruestungskommission Einstellung klarzulegen mit Hinsicht auf die Frage der Zerstoeerung von Betrieben bei Gefahr des Feindeinbruchs. Speer hat eindeutig entschieden, dass Betriebe nicht zerstoeert werden sollen, sondern dass es es hochstens zur Zuechtung von Betrieben kommen duerfe.

Fr. 7: Hat Speer im Januar 1945, als der Kampf um das obereschlesische Revier ausgetragen wurde, einen erneuten Besuch in Kattowitz vorgenommen? Wodurch wurde die geplante Besprechung verhindert? Hat SPEER Ihnen seine Weisungen ueber die Erhaltung der Industrie zur Unterstuetzung Ihres Standpunktes gegenueber den pol. Stellen ausrichten lassen?

A. 7: Um die Zeit des russ. Einbruchs in Oberschlesien beabsichtigte Speer, mich im Januar 1945 in Oberschlesien zu besuchen. Die geplante Besprechung kam nicht zustande, da die russischen Streitkraefte in der Gegend von Oppeln bereits ~~am~~ weit vorgedrungen waren und die Strasse nach Teschen bereits verstopft und wahrscheinlich auch abgeschnitten war. Ich glaube ausserdem zu erinnern, dass Speer damals einen Autounfall erlitt.

75-430-8

Spoor hat mir durch sein Sekretariat mitteilen lassen, dass sein im Herbst dem Reichsverteidigungskommissar gegenüber geäußertes Standpunkt, es dürfe nichts zerstört werden, aufrecht bleiben muss. Spoor bestätigte dies bei einem unmittelbar nachher geführten Telefongespräch.

Fr. 8: Wurde bei der späteren Besetzung durch sowjetische Streitkräfte die Industrie unzerstört durch Sie übergeben?

A.8: Die Betriebe wurden bis unmittelbar vor der Besetzung durch die russischen Streitkräfte in Betrieb gehalten. Sie wurden sodann stillgelegt und die betriebswichtigen Anlagen, z.B. die Pumpen, mit werkstreuen Polen oder Oberschlesiern besetzt, sodass diese Anlagen auch während des Interregnums weiterliefen und den Betrieben nichts geschehen konnte. Ausserdem wurden werkstreue Angestellte, die sich entschlossen hatten, auch dann da zu bleiben, wenn die Werke vom Feind besetzt wurden, eingesetzt.

Fr. 9: Waren Bestrebungen vorhanden, die eine Zerstörung vornehmen wollten und woher gingen sie aus? Konnten diese durch das Argument SPEERS, dass dies Gebiet zurückerobert werden würde, und bei einer vorherigen Zerstörung für Deutschland dann wertlos sei, von ihren Plänen abgehalten werden?

A.9: Von Seiten der Partei (Reichsleitung der Partei in Berlin) bestand vor Herbst 1944 Bestrebungen, die oberschlesische Industrie zu zerstören. Zu jener Zeit schloss sich Bracht der Einstellung Speers für die Erhaltung der Industrie willig an, welche auf dem Argument beruhte, dass das Gebiet einmal zurückerobert werden würde.

Fr. 10: Hat Spoor Ihnen gegenüber erklärt, dass die Erhaltung geschehen müsse, da es nicht zu verantworten sei, den Arbeiter seine Arbeitsstelle zu nehmen, gleichgültig, ob es sich um Deutsche oder Polen handle? Können Sie hierzu weiteres ausführen?

A.10: Spoor erklärte mir eindeutig, dass die oberschlesische Industrie erhalten werden müsse, um den Arbeitern, gleichgültig ob Deutsche oder Polen und Tschechen ihre Arbeitsstelle zu erhalten.

Fr. 11: Kam Spoor Ende Febr. 1945 wieder in Ihr Gebiet und was legte er erneut wegen der Zerstörung des Postgebietes von Ober- und Niederschlesien fest?

A. 11: Speer suchte mich im Febr. 1945 in Teschen erneut auf. Vor den Vertretern der grossen Industrien Oberschlesiens, den Leitern der wichtigsten Biens stellen des Gaus, sowie vor dem Gen. Oberst Heinrich prozisierte Speer seinen Standpunkt erneut, dass unter keinen Umständen Zerstörungen der Industrie im Restgebiet Oberschlesiens, weiters in Niederschlesien erfolgen durften. Bei dieser Gelegenheit betraute mich Speer auch mit der Betreuung der Industrie Boehmens und Mährens und Oosterreichs. Mit Rücksicht auf die Situation zu diesem Zeitpunkt habe ich mich gegen die mir zugeachte neue Aufgobox gewehrt, habe sie aber dann doch angenommen als Speer erklärte, er musse einen Mann haben, der die Industrie und die Menschen dieser beiden Länder kennt und der bereits unter Beweis gestellt hat, dass er seinen strikten Anweisungen Rechnung trägt, hachlich i in der Erhaltung der Industrien. Speer sprach mir und meinen Fernen auch die Anerkennung aus, dass die oberschlesische Industrie praktisch zur Ganze erhalten geblieben ist und erklärte, dass er unsere Massnahmen restlos decke, wenngläh man in Berlin an massgebender Stelle unser Vorhaben als unrichtig bezeichnet hat.

Fr. 12: Wurde in einer Besprechung in Prag festgelegt, dass in Boehmen und Mähren keine Zerstörungen stattfinden durften?

A. 12: Es wurde in Prag wiederum festgelegt, dass keine tschechische Industrie zerstört werden durfte. Bezüglich Munitionsfabriken hatte es Speer sich vorbehalten, selbst gegebenenfalls Entscheidungen zu treffen.

Fr. 13: Wurden Sie zu Speer nach Berlin gerufen, als Mitte März 1945 der Erlass Hitlers zur voelligen Zerstörung aller Industrieanlagen bekanntgegeben und die Ausfuehrung dieser Massnahmen von Speer auf die politischen Dienststellen ueberging? Hatten Speer und Sie sich entschlossen, die Durchfuehrung dieses Befehls mit allen auch illegalen Mitteln zu verhindern? Stellten Sie sich Speer hierzu vorbehaltlos zur Verfuegung?

A. 14: Ich erreichte Speer in der Nacht vom 29. zum 30. 3. in Berlin, 6 Tage, nachdem mir der Hitlerbefehl zur die voellige Zerstörung aller vom Feind bedrohter Industrieanlagen bekannt geworden war. Auf die Frage Speers: ob in der Zwischenzeit etwas zerstört worden waere, antwortete ich: Nein. Ich begruendete meine vermeintliche Antwort damit, dass ich sofort

von Prag, wo ich damals meinen Dienstsitz hatte, in das oberschlesische Gebiet gefahren war und dem stellvertretenden Reichsverteidigungskommissar Metzner (Bracht war damals ausser Dienst, da schwer krank) und dem Vorsitz der Ruestungskommission Oberschlesien Dr. Kreutzer, erklarte, der Fuehrerbefehl sei vorzeitig herausgekommen, ich stuede mit Speer in Unterhandlung und es duerfe nichts geschehen, bevor von mir nach Ruecksprache mit Speer eine eindeutige Nachricht kaeme. Ich bat Speer unmittelbar darauf, mich meines Dienstes zu entheben, weil durch den Fuehrerbefehl die fuer mich seinerzeit massgebenden Voraussetzungen (naemlich, dass nichts zerstoert werden duerfe) nicht mehr gegeben waren. Darauf bekam ich zur Antwort, dass er (Speer) sich seit Wochen bemuehe, den Fuehrer zu verhindern, einen solchen Befehl herauszugeben und er hoffe noch in dieser Nacht auf eine positive Entscheidung. Daraufhin sagte Speer weiter, dass, sollte sich nun der Fuehrer nicht bereit erklaren, diesen "erstoe-rungsbefehl zurueckzuziehen oder den Wuenschen Speers entsprechend abzuac-dern, dann lasse ich Sie, Herr Malzacher, deroch nicht frei, denn dann muessen wir illegal verhindern, dass dieser Zerstoerungsbefehl durchge-fuehrt wird. Auf diese Argumentation hin entschloss~~en~~ ich mich, mit Speer weiter zu arbeiten.

Fr. 14: Wurde vereinbart, dass Sie Speer sofort benachrichtigen sollten, wenn Sie in Ihrem Bezirk dies Unheil nicht verhindern koennten?

A.14: Es wurde bei dieser Gelegenheit auch vereinbart, dass ich Speer auf kuerzesten Wege zu verstaendigen habe, wenn ich von irgendeiner Seite Schwierigkeiten haette.

Fr. 15: Waren als die Alliierten Oesterreich besetzten, Kraefte vorhanden, die gegen die Befehle Speers dort Zerstoerungen vornehmen wollten? Ist Ihnen bekannt, dass der Gauleiter von Oberdonau u.a. das zentrale Umspannwerk Ernsthofen zerstoeren wollte?

A.16: Es waren beim Einmarsch der Alliierten Streitkraefte in diesen Gebieten seitens der Partei Kraefte vorhanden, die gegen den Befehl Speers Zerstoerungen vorbereiteten und auch die Absicht hatten, sie gegebenenfalls durchzufuehren. Es war mir ausserdem bekannt, dass der Gauleiter Eigrube grosse Vorbereitungen fuer Sprengungen in Steyr und bei den ehemaligen

Goeringwerken in Linz getroffen hatte. Bezueglich des Esparnwerkes Ernsthofen glaube ich mich zu erinnern, dass Eigruber anlaesslich meiner Intervention am 17. April von einer Zerstoerung von Ernsthofen abgerueckt war. Bezueglich der anderen Industrie vertrat er allerdings den Standpunkt, dass gesprengt werden wuesse. Bei den Steyr- und ehemaligen Goeringwerken habe ich den leitenden Direktoren hinter dem Ruecken des Gauleiters persoendlich den Auftrag gegeben, dass die Zueschnuere, bzw. elektrische Leitungen ^{Zu/} abzumontieren seien, damit, falls ein Sprengkommando eingesetzt werden wuerde, nichts passieren koennte. Ich machte die Direktoren persoendlich fuer die richtige Durchfuehrung meines Auftrages verantwortlich.

- Fr. 16: Was waere in diesem Einzelfall die Folge gewesen und ist die Zerstoerung verhindert worden?
- A. 16: Waere das Esparnwerk Ernsthofen zerstoert worden, dann waere ein Grossteil des industriellen und privaten Lebens Oeberoesterreichs lahmgelegt worden.
- Fr. 17: Kann abschliessend gesagt werden, dass es durch Ihre und Speers Taetigkeit gelungen ist, die Industrie in Ober- und Niederschlesien der Tschechoslowakei und Oesterreich vor Zerstoerungen zu bewahren?
- A. 17: Im Abschluss kann gesagt werden, dass durch die Befehle Speers und durch die Ausfuehrung derselben durch mich und meine Mitarbeiter die Zerstoerung der Industrien in Ober- und Niederschlesien, Boehmen und Kachran und in Oesterreich verhindert worden ist.
- Fr. 18: War es nach Ihrer Meinung eine Verpflichtung fuer Speer, seinen Posten bis zum Schluss zu halten?
- A. 18: Nach meiner Meinung war es eine Verpflichtung fuer Speer, seinen Posten bis zum Schluss zu behalten, weil nur dadurch die oben dargestellten Absichten verhindert werden konnten.

Ich, Dr. Hans Walscher bestaetige hiermit an Eidesstatt, dass ich die obigen Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

15-10-19
Dokumente Lebensdaten

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

MINISTRIES DIVISION
RESEARCH SECTION

MALZACHER, Dr. Hans

28-430-46
5R
(only subject card)

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

POSITIONS HELD : Member of SPENNER's Advisory Council on war production
(Ruestungsrat).
Director of iron and steel works in Austria, Silesia
and Czecho-Slovakia.
Deputy Chairman of Reich Union Iron.
Deputy of the Chief of Armament Supply Office.
Leader of District Group " Ostmark " of Economic Group
Mining.
Professor for Steel and Iron Sciences at university of
Leoben/Austria
Dr. Ment. ; Dr. Techn.
Bergrat.

BIRTH DATE AND PLACE : 14 October 1896, Traisen/Lower Austria.

FAMILY HISTORY : His father was Director of a factory.

EDUCATION :

1920 Degree as Engineer of Mining and Metallurgy at the
university of Leoben.

WORK AND POLITICAL HISTORY:

1920/1921 Contracting engineer at Schaffhausen/Switzerland.
1921/1932 Manager of Steel and Iron Companies in Austria.
1926 Graduation as Doctor of Iron and Steel Sciences.
1927 Technically Secretary.

1932/1933 Councillor of the Austrian Minister of Commerce.
1933/1934 Technical Councillor of the Bank " Oesterreichische
Kreditanstalt", Wien.

1934/1938 Chief Director of Austrian Steel and iron enterprises.
1937 awarded the title of Councillor of Mines (Bergrat) by
the President of Austria; awarded the golden Ring of
Honor by Confederation of German Engineers (VDI).

Installation as Lecturer of industrial economics at Leoben.
1938/1941 Chief Director of Oesterreichische Alpine Montanbetriebe
1942/1944 Chief Director of the " Bergkette", Upper Silesia;
worked for SPENNER in Austria, Silesia and Czecho-Slovakia
1944 appointed as Curator (scientific manager) for the
Confederation of German Engineers (VDI)

1945 appointed Professor at the university of Leoben.
1945, 1 Mar Chief of Skodawerke and Bruenner Waffen.

1945, 17 Apr had a meeting and discussion with Gauleiter HUGENBERG
in Austrian Head Quarters in Salzburg.

00008

1945, 25 June appointed by the American Military Government with the understanding of the Austrian Government to lead the Hermann Goering Werke and Stickstoff Werke in Linz.

No member of the SS. Only Party member.

MALZACHER's position as a leading figure in the Nazi war industry and his political posts mark him as a outstanding industrialist. He is known as the "Austrian KRUPP."

CHAIRMAN OF BOARDS OF DIRECTORS :

Reichswerke AG, Alpine Montanbetrieb Hermann Goering, Linz/Donau.
AG Harter Kohlenwerke, Wien
Eisenwerke AG, Krieglach.
Graz-Koeflacher Eisenbahn- und Bergbau Gesellschaft, Graz.
Kärntnerische Eisen- und Stahlwerke GmbH, Ferlach.
Stahl- und Temperguss AG, vorm. Fischer-Traisen, Wien.
Steirische Gusstahlwerke AG, Wien.
Bau AG Negrelli, Wien.
Felten & Guillaume, Fabrik elektrischer Kabel, Stahl- und Kupferwerke AG, Wien.
Buchtal AG, Keramische Betriebe der Reichswerke Hermann Goering, Linz.
Elin AG, fuer elektrische Industrie.
Gegenseitiger Versicherungsverein fuer Montanwerke, Maschinen- und Metallfabriken, Wien.
Grazer Maschinen und Waggonbau AG, Graz.
Lepp-Finze AG, Eisenwarenfabriken AG, Graz.
Wechselseitige Versicherungsanstalt Suedmark, Graz.

LEADER :

District Group Ostmark (Eisenerzbergbau) der Wirtschaftsgruppe Bergbau.

MEMBER :

of the Advisory Committee of Deutsche Reichsbahn, Berlin. Reichsgruppe Industrie, Berlin. Wirtschaftsgruppe Bergbau, Berlin.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Inventar des hist. Mus. v.

17.9.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

VERNEHMUNG
des Hans MALZACHER
am 17.9.47, 15,00 Uhr
durch Mr. Werner LEWALD
requested by Min. Div. (Mr. Caspary)
Stenograf: Bosch

F. Nehmen Sie Platz.

A. Danke.

F. Ich habe Ihr Exposé ueber die HSN in der Form einer eidesstattlichen Erklarung abschreiben lassen. Wollen Sie dies bitte durchlesen, korrigieren und dann unterzeichnen.

A. (MALZACHER liest und unterzeichnet.)

F. (Mr. LEWALD gegenzeichnet). Die schematische Darstellung lasse ich kopieren und als Anlage dazugeben. - Danke, das ist fuer heute alles.

WIDERSÄSSLICHE ERKLÄRUNG.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ich, Hans WALZACHER, zur Zeit in Nuernberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Alpine Montanengesellschaft.

1. Anschluss.

Auf Grund eines Vorschlages des Handelsministers TAUBNER, der im Kabinett SCHUSCHNIGG sass, hat Praesident Dr. VOEGLER (Vertreter des Alpinepaketes der Vereinigten Stahlwerke) und Vicepraesident RISENSTUCK (Vertreter des Alpinepaketes der oesterreichischen Regierung) Anfang Dezember 1937 mit mir die uebernahme der Leitung der Alpine Montan vereinbart und RISENSTUCK wurde ermächtigt mit mir den Anstellungsvertrag festzulegen, was im Laufe des Dezembers erfolgte. Formal kam derselbe erst mit Januar 1938 zum Abschlusse, weil VOEGLER bei seiner Regierung in Berlin Schwierigkeiten beseitigen musste. Der Kandidat GORRING's fuer die Alpine, soweit GORRING auf die Vereinigten Stahlwerke einen Einfluss ausueben konnte, war Dr. WEINDL (Vorstandsmitglied der Alpine). WEINDL war durch die oesterreichische N.S.D.A.P. und durch SEYSS-INQUART gestuetzt. VOEGLER setzte sich aber bei GORRING mit dem Hinweis durch, er wuesse fuer die Alpine einen Fachmann haben. Der seitens der oesterreichischen N.S.D.A.P. gegen mich als nicht Illegalen geleistete Widerstand wurde aufgegeben, als auch SEYSS-INQUART von der Kandidatur WEINDL abgerueckt war.

Ich trat sodann meinen Dienst bei der Alpine am 15.2.1938 an. Der Vorstand der Gesellschaft setzte sich aus den Herren FLEISCHMANN, OBEREGGER, WEINDL und mir als Vorsitzender, zusammen. FLEISCHMANN war damals schon ca. 40 Jahre im Hause als Leiter des

RESTRICTED

-27-

Kaufmannischen Sektors, OBEREGGER war Techniker und stand politisch dem Kanzler nahe und WEINDEL hatte als Jurist die Finanzen und das Generalsekretariat unter sich; WEINDEL war der Exponent der U.S.B.A.P. Daneben führte zum Ueberdruss des Vorstandes Dr. Ing. WINNACKER, der Vertrauensmann VOELLER's war, als leitender Verwaltungsrat der Alpine, weitgehend selbstaendig die Bergbaue der Gesellschaft. Auch WINNACKER stand der U.S.B.A.P. nahe.

Nach dem Anschluss wurde OBEREGGER verhaftet. Dr. WEINDEL ging als Generaldirektor zu den Steyrwerken und FRIEDRICHSMANN, der damals ungefaehr 60 Jahre alt war, wurde mit Ruecksicht auf seine Abtattung pensioniert. Den neuen Vorstand setzte ich aus zwei alten Alpine-Beaeten, MARTITSCHLAEGER (Nichtparteimitglied) fuer die Finanzen, und KROHN (Parteimitglied) fuer die kaufmannischen Abteilungen zusammen. Ich selbst (war damals noch nicht Parteimitglied) habe die technischen Fragen der Gesellschaft behandelt. KROHN ging bald zu BOEHLER und wurde von mir durch Herrn SCHREIBER von den Schoeller-Rieckmannstahlwerken ersetzt. Mitte 1938 ist es mir gelungen, das Ausscheiden von WINNACKER herbeizufuehren.

In den nachgeordneten Stellen hat es aus politischen Gruenden zu keinen wesentlichen Veraenderungen. Alle Richterlar, die durch Abbau gefaehret waren, wurden pensioniert.

2. Die Gruendungen.

Kurze Zeit nach dem Anschluss haben die Goeringwerke Berlin in Linz folgende, von einander rechtlich unabhhaengige Gesellschaften gegruendet:

Goeringwerke Linz,
 Wohnbau G. o. B. M.
 Versorgungsbetriebe,
 Innkraftwerke
 Stahlbau Linz.

Bei den Goeringwerken Linz und dem Stahlbau hatte FLEISCHER die Fuehrung im Vorstand, ebenso bei den Ennskraftwerken, waehrend die Wohnbaugesellschaft und die Versorgungsbetriebe von KLINGENBERG behandelt wurden. Zwischen den einzelnen Gesellschaften bestand im Vorstand zum Teil Personalunion. Alle Vorstandsstellen, mit Ausnahme der Ennskraftwerke, waren mit Herren aus dem Reich besetzt. Die Gruendung der

Eisenwerke Oberdonau,

eines Wehrmachtbetriebes, erfolgte spaeter. (Zeitpunkt ist mir unbekannt). Die Gesellschaft war die zweitgroesste im Linzer Raum. Ihr Aufbau erfolgte durch Herrn KLINGENBERG und seine Herren. Den Vorsitz hatte im Beirat FLEISCHER und KLINGENBERG, waehrend die Geschaeftsfuhrung von den Mitarbeitern KLINGENBERGS besetzt war.

Der Gruendung der Goeringwerke Linz und der vorgenannten Gesellschaften (Hilfsgesellschaften) mit Ausnahme der Eisenwerke Oberdonau, lag der Plan zugrunde das Linzer Hoetteneck, die "Kueette Linz" auf 1 Million Tonnen Roehstahl auszubauen, wobei als Haupterabasis der Staerische Eraberg in Eisenerz und als kleinerer Zulieferant die Anhaenger Dorgenererabergbau gedacht waren. Die Kokschohle sollte von der Ruhr geliefert werden.

Nach dem 15. Maerz begannen auch die ersten Besprechungen zwischen VOEGELER und FLEISCHER wegen der Krzlieferungen von Eisenerz fuer Linz, die bald in Besprechungen ueber den Erwerb der Majoritaet der Alpine durch die Reichswerke uebergingen. Konkretieren Charakter nahmen diese Verhandlungen, anlasslich der Conaufahrt GOERING's von Linz nach Tulln Ende Maerz 1938 an.

3. Erwerbungen.

a) Alpine Montangesellschaft.

Die nach dem Anschlusse begonnenen Erwerbverhandlungen fuehrten im Sommer 1938 zu dem Ergebnis, dass sich die Vereinigt. Stahlwerke, wenn auch sehr ungern, bereit erkluert hatten, ihren gesamten Besitz an der Alpine an die Reichswerke unter gewissen

Bedingungen abzugeben. In langwierigen Einzelverhandlungen wurde diese klargestellt, sodass die Alpine Montan mit 1. Januar 1939 an die Goeringwerke Berlin ueberging. Die Bedingungen der Vereinigt.Stahlwerke waren:

1. Ein Kaufpreis von RM 40 Millionen fuer das Paket.
2. Ein Schmelz-Erallieferungsvertrag von 10 Millionen Tonnen Fe. Dieser sah vor, dass die Alpine diese Menge innerhalb von 33 Jahren zu ermessigten Preisen zu liefern hatte.
3. Gewisse Abschreibungsvereichterungen, die in Zusammenhang mit dieser Transaktion standen. (Einzelheiten sind mir nicht bekannt).

Nach dem Uebergang der Alpine an die Reichswerke Berlin, uebernahm FLEISCHER den Vorsitz im Vorstand und ich wurde zum Stellvertreter HARTSCHLAGER und SCHREIBER zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern zurueckversetzt. Ich wollte damals weggehen, aber die in Frage kommenden Stellen bei HOEWLER und ERDF-Brandorf waren inzwischen besetzt worden.

Der Kontakt zwischen der Alpine und den Linzer Betrieben beschränkte sich lediglich darauf, den Ausbau des Steirischen Erzberges mit dem Linzer Ausbau in Einklang zu bringen; denn es bestand nur ein Verwandtschaftsverhaeltnis der gemeinsamen Muttergesellschaft "Reichswerke Berlin".

b) Stahl und Temperguss A.G. Traisen (Fischer-Traisen)

Den Vorschlag zur Erwerbung dieser Gesellschaft durch die Reichswerke habe ich gemacht. Unmittelbar nach dem Anschluss hat mich die Kreditanstalt in den Aufsichtsrat von Traisen koepflichtet und ich war in ihrem Auftrag mit dem Ausbau des Traisener Werkes befasst. Mit Ruecksicht darauf, dass meine Familie in Hause Fischer (Schaffhausen, Hainfeld, Traisen) ueber 100 Dienstjahre hatte und ich selbst an dem Unternehmen hing, wollte ich den Ausbau durchfuehren. Die Kreditanstalt hat

zwar ungern, aber wenigstens zu einem hohen Preis (RM 2.5 Mill.), Traisen an die Reichswerke Berlin abgegeben. Den Vorsitz im Aufsichtsrat uebernahm FLEISCHER, ich wurde Stellvertreter. Der Ausbau von Traisen erfolgte ausschliesslich durch Bankmittel. FLEISCHER hat mir die Durchfuehrung weitgehend ueberlassen. Bei seinem Abgang im Herbst 1941 war der Ausbau des Traisener Werkes abgeschlossen und der Grosseil der Bankschulden zurueckbezahlt.

c) Steirische Guestahlwerke Judenburg.

Ueber die Erwerbung dieser Gesellschaft, ebenso ueber den Kaufpreis bin ich nicht im Bilde. Jedenfalls wurde sie von den Reichswerken Berlin erworben. Der Kauf ging zur gleichen Zeit vor sich, als der Generaldirektor v. HINKE Leiter von Witkowitz wurde. Nach dem Abgang von HINKE kamen SCHNEIDER und ich in den Aufsichtsrat, der von FLEISCHER gefuehrt war. Den Vorstand leitete Herr GEBAUER, doch duerfte SCHNEIDER in denselben delegiert worden sein.

d) Kaerthnerische Eisen und Stahlwerke A.G. Ferlach.

Der Erwerb dieser Gesellschaft wurde durch Gen. BOEHRSMANN der im Stabe KEMML arbeitete, betrieben, nachdem die Kreditanstalt nicht sehr interessiert daran war. Es bestand aber auch auf Seite der Reichswerke nicht die Absicht, Ferlach zu kaufen. Ich glaube, es wurde der Kauf vom Reich gewuenscht. Ferlach wurde, soweit ich mich erinnere, von den Alpine direkt um ca. RM 700.000 gekauft. Den Vorsitz im Aufsichtsrat uebernahm FLEISCHER YETTER war alleiniges Vorstandsmitglied.

e) Krieglacher Eisenwerke A.G. Krieglach.

Aehnlich wie bei Ferlach, war die Erwerbung dieser Gesellschaft, welche der Firma PETZOLD gehoerte und schwer passiv arbeitete. FLEISCHER entschloss sich ungern, den Kauf durchzufuehren, wurde aber, ich glaube von KEMML dazu veranlasst. Die Firma PETZOLD war an den Verkauf sehr interessiert. In diesem

Falle hat ebenfalls die Alpine mit ca. RM 450.000 direkt gekauft. Dem Versteht in Aufsichtsrat uebernahm ich.

An sonstige Erwerbungen entsinne ich sich nicht. Wenn solche erfolgt sind, kann es sich nur um kleinere Transaktionen handeln.

4. Zusammenschluss Alpine - Goeringwerke Linz.

Die gegenseitige besitzrechtliche Unabhaengigkeit beider Gesellschaften, bei vollstaendiger Abhaengigkeit der Goeringwerke Linz von Steirischen Erzberg, welcher der Alpine gehoerte, fuehrte zum Zusammenschluss der Alpine mit den Goeringwerken Linz. Dieser erfolgte offiziell in der Generalversammlung im April 1940, unter dem Firmennamen "Alpine Montan A.G. Hermann Goering Linz". Der Name wurde allerdings 1941 auf Befehl SOEHRIG's auf "Reichswerke Hermann Goering Alpine Montanbetriebe Linz" geaendert. Bei den Verhandlungen ueber die Vereinigung war ich abgesehen vom finanziellen Aufbau, der Aufstellung einer Eröffnungsbilanz, auch mit der Frage eines Gewinnueberlassungsvertrages mit den Reichswerken Berlin beschaeftigt. Auf Grund meiner Gegenargumente, die in erster Linie von dem Bestreben der Selbststaendigkeit des Unternehmens geleitet waren, hat man in Berlin von dem Abschluss eines solchen Vertrages Abstand genommen. Was die Bilanz der neuen Gesellschaft anlangt, so war diese sehr angespannt. Hat doch die alte Alpine ihre gute Position, die sie vor dem Anschluss hatte, durch die vom Reich diktierte, weitgehende Eisenpreissenkung vollstaendig verloren. Meine Bemuehungen, die Preise erst zu senken bis die veralteten Anlagen der alten Alpine modernisiert worden waeren, waerden ebenso vom Reich abgelehnt, wie die diesbeueglichen Anstrengungen meiner Vorstandskollegen. Die Folge davon war, dass die Alpine selbst mit Verlust arbeitete. Dies war auch der Grund, warum ich staendig auf die Modernisierung der steirischen Betriebe draeangte.

Unter der Annahme, dass eine solche durchgeführt werden würde, hätte eine konsolidierte Bilanz fuer das vereinigte Unternehmen, bei einem Aktienkapital von RM 180 Millionen nur folgende Wertansätze der einzelnen Bilanzposten zugelassen, wenn auf eine bescheidene Rendite Wert gelegt worden wäre: Die Anlagen hätten ca. RM 250 Millionen nicht uebersteigen dürfen und fuer den Aufbau hätte ein niederverzinstes Darlehen auf ca. 20 Jahre, in der Höhe von RM 120 bis 150 Millionen zur Verfügung gestellt werden müssen. Fuer höhere Investitionsaufwände als RM 250 bis 300 Millionen hätte das Reich verlorene Zuschüsse geben müssen. Bei diesen Annahmen wurde von der richtigen Voraussetzung ausgegangen, dass der Jahresumsatz ca. RM 300 Millionen betragen hätte. Das wenig erfreuliche Bild hatte seinerzeit zweifellos schon auf alle Beteiligten drueckend gewirkt.

Mit dem Zusammenschluss dieser beiden Gesellschaften (die anderen Linzer Gesellschaften waren dadurch nicht beruehrt) bekam ich und meine Kollegen der alpine direkten Einfluss auf die Huette Linz. Der Vorstand der neuen Gesellschaft bestand aus: Vorsitzender FLAIBER, Stellv. HALSACHER, Vorstandsmitglieder WARTISCHLADNER, SCHNEIDER, SPRICK. Der Letztgenannte war im Vorstand der Goeringwerke Linz fruher schon taetig. Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde ROSENER.

5. Meine Vorschlaege zur Verkleinerung des Linzer Ausbaus.

Ich habe schon vor dem Zusammenschluss der vorgenannten beider Unternehmungen meine Bedenken gegen den Linzer Grossausbau und der dadurch bedingten Ueberbeanspruchung des Steirischen Erzberges geaussert. Ich und meine Mitarbeiter der alpine waren nicht die Einzigen die in Opposition standen, sondern massgebende Kreise, besonders der oesterreichischen Wirtschaft waren mit mir einer Meinung, dass eine derartige uebermassige Belastung des Erzberges nicht zu verantworten waere. In dieser Frage, sowie in jener der Fuehrung des Unternehmens und der Modernisierung der steirischen Betriebe hatte ich mit FLAIBER

und FISCHER grosse Meinungsverschiedenheiten. Aus diesen Gründe und mit Rücksicht darauf, dass ich nun auch fuer die Huette Linz verantwortlich war, habe ich ein Programm aufgestellt, von dessen Erfuellung ich meine weitere Mitarbeit abhaengig machte. Ich habe dasselbe HARTZKE, anlaesslich seines Besuches steirischer Werke, der im Auftrage KOERNER's erfolgte, zur Kenntnis gebracht und eine Elaeerung durch KOERNER erbeten. Das duerfte Ende Juni 1940 gewesen sein.

Mein Programm umfasste folgende Punkte:

1. Reduktion des Ausbaues der Huette Linz von 1 Million Tonnen Rohstahl auf 500.000 Tonnen (max. 600.000 Tonnen), wobei in beiden Facillen soviel Fremderze haetten zugekauft werden muessen, dass der Abbau des Steirischen Erzberges in normalen Grenzen verlaufen und seine Lebensdauer nicht wesentlich verkuerzt werden waere.
2. Zusammenfassung aller von Berlin in Linz gegruendeten und in Oesterreich erworbenen Montangesellschaften zu einem Unternehmen unter meiner Leitung.
3. Modernisierung der veralteten steirischen Betriebe der Alpine aus den eingesparten Geldmitteln, die durch den verkleinerten Ausbau von Linz und Elaeerung zur Verfuegung gestanden waeren.
6. Konversation mit KOERNER ueber mein Programm.

Ungefuehr 4 Wochen nach meiner Aussprache mit HARTZKE, der ganz auf meiner Seite stand und mir seine Unterstuetzung zusagte, liess sich KOERNER nach Berlin kommen (Ende Juli 1940) und teilte mir mit, dass GOEBBELS meine Vorschlaege abgelehnt habe, trotzdem er (KOERNER), sich fuer dieselben sehr eingesetzt hatte. Auf diese Mitteilung hin bat ich um meine Freigabe. KOERNER, der sich zuerst an anderer Stelle im Konzern einsetzen wollte, stimmte aber schliesslich doch zu und versprach mir bei GOEBBELS meine Freistellung zu erwirken. Es wurde vereinbart, dass ich mit 1. September 1940 in Urlaub gehe, um von diesem nicht mehr zurueckzukommen.

7. Keine Seurlaubung.

Vereinbarungsgemäss trat ich nach Uebergabe meiner Agenten an meine Vorstandskollegen am 1. September 1940 von meinen Posten zurueck. Bei meiner offiziellen Verabschiedung von den versammelten Direktoren der Gesellschaft habe ich als Grund fuer mein Ausscheiden, Meinungsverschiedenheiten mit der obersten Reichswerke-fuehrung bekanntgegeben. Ich habe die Herren KOEHLER und FLEISSER von meinem Abgang schriftlich in Kenntnis gesetzt und nochmals um baldige Freigabe gebeten.

Einige Tage nach Antritt meines Urlaubes besuchte mich SAUR im Auftrage Dr. TOMA in Haernten und teilte mir mit, dass TODT und er hinter mir stueenden und meine Vorschlaege fuer richtig ansehen.

Um diese Zeit hat sich Dr. VOESLER zu einer Aussprache nach Wien und machte mir, nachdem er von TODT ueber seinen Abgang gehoert hatte, den Vorschlag die Leitung der Vereinigten Stahlwerke zu uebernehmen. Dr. SCHNEIDER, der bei dieser Aussprache anwesend war, wollte zuruecktreten. Ich habe mit Freude das Angebot angenommen und zugesagt, dass ich sofort nach Erhalt der mir von KOEHLER versprochenen Freigabe zum Abschluss des Vertrages nach Bortmund kommen werde.

8. Aussprache mit GOERING in Badgastein.

Ende Oktober 1940 erhielt ich die Aufforderung, GOERING in Gastein aufzusuchen. In einer laengeren Unterredung liess sich GOERING sein Programm auseinandersetzen. Zum Abschluss der Besprechung sagte er: "Ob in diesem Augenblick des Krieges mein Vorschlag, Linz zu verkleinern, durchfuehrbar sei, waere wohl mehr als fraglich was die Frage der Zusammenfassung der einzelnen Gesellschaften zu einem oesterreichischen Konzern anlangt, so wird sich ein Weg finden lassen und die Modernisierung der steirischen Betriebe ausser

durchgefuehrt werden." GOERING erklarte weiter, dass er mich nicht freigebe, WOLFFER mussen sich um einen anderen Mann wachen. Er versprach mir weiteren Respekt und entschied, dass ich bis zu diesem Zeitpunkt auf Urlaub bleiben soll.

9. Besprechung mit GOERING in Paris.

Ende Oktober 1940 wurden KOENNER, ROHMERT, FLEISER und ich zu GOERING nach Paris bestellt. In laengerer Aussprache wurde mein Programm in Gegenwart der obengenannten Herren durchgesprochen und GOERING faellte folgende Entscheidung: Der Ausbau von Linz hat wie vorgesehen, auf 1 Million Tonnen Rohstahl zu erfolgen, Linz wird aber nur waehrend des Krieges mit voller Kapazitaet auf Kosten des Steirischen Erberges laufen. Im Frieden wird die Huette Linz seinen Vorschlaegen entsprechend, nur mit halber Kapazitaet, also 500.000 Tonnen Rohstahl betrieben werden, sollte es nicht gelingen von auswaerts Erze zu bekommen. Die Modernisierung der Steirischen Werke mussen durchgefuehrt werden, doch duerfte dadurch der Linzer Ausbau nicht gestoeert werden. Bezueglich der von mir vorgeschlagenen organisatorischen Umgestaltung versprach er in Euerze Respekt zu geben, da diese mit dem ganzen Konzern abgestimmt werden mussen.

10. GOERING's Entscheidung.

Im Einvernehmen mit KOENNER blieb ich bis Anfang Dezember 40, der Bekanntgabe von GOERING's Entscheidung, weiter beurlaubt. Diese sah nun vor, dass der Gesamtkonzern in drei Blocks geteilt wurde und dass die Alpine als selbstaendige oesterreichische Gesellschaft, wie von mir vorgeschlagen, dem Montanblock, der von FLEISER gefuehrt wurde, angegliedert worden ist. Die Alpine, die den Firmennamen "Reichswerke Hermann Goering Alpine Montanbetriebe Linz" bekam, wurde mir als Vorsitzender des Vorstandes mit KOENNER als Aufsichtsratsvorsitzer unterstellt und FLEISER schied aus der Gesellschaft ganz aus. Die in Oesterreich erworbenen Montangesellschaften, sowie

die Linzer Neugründungen, kamen mit 1. Januar 1941 besitzrechtlich und führungsmässig ganz zur Alpine.

11. Die Reorganisation.

Meine Forderung der Zusammenfassung der einzelnen Gesellschaften unter seiner Leitung war in erster Linie von dem Gedanken getragen, dass der Vorsitz der Vorstandes eines so grossen, im werden begriffenen Konzerns, der ausserdem so viele und dazu grosse Bauvorhaben zu bewältigen hat, nicht in Berlin sitzen kann, sondern unbedingt in Oesterreich antieren muss. Von diesem Gesichtspunkt aus habe ich auch nach Uebernahme der Leitung alle Gesellschaften und Werke einheitlich nach der alten Alpine hin ausgerichtet. Bei Durchführung dieser aufgabe musste ich auch eine Anzahl von Abteilungsleitern der Linzer Gesellschaften austauschen.

12. Dr. TOBT's Verfügung ueber den reduzierten Ausbau von Linz.

Ende Januar 1941 traf ich mit TOBT in Linz zusammen. Er interessierte sich fuer seine Stellungnahme zu SCHERING's Entscheidung. Ich erklarte ihm, dass diese zwar fuer sich eine moralische Entlastung gebracht haette, ich sie aber in ihrer Wirkung nicht ueberschaete; denn wenn einmal die Huette, die hunderte Millionen kosten wird, stueude, wird man doch alles daran setzen sie moeglichst auszunutzen. Da wir in wirtschaftlicher Entfernung kein ausreichendes Erzvorkommen bekannt ist, besteht immer wieder die Gefahr, dass auf den Erzberg zurueckgegriffen wird. Ausserdem waere es sehr fraglich, ob das Werk in Kriege ueberhaupt zum Tragen kaeme. TOBT, der ganz meiner Meinung war, entschied die sofortige Einstellung des Weiterbaus von Hoehofen 5 und 6, was praktisch auf meinen Vorschlag herauskam, die Planung auf 500 bis 600.000 Tonnen abzustellen. TOBT gab seine Verfügung einige Tage spaeter schriftlich heraus.

13. EIGRUBER's Anzeige und GORRING's Besuch in Linz.

EIGRUBER hatte scheinbar von seiner Aussprache mit TODT erfahren und duerfte die Einstellung der beiden Hochoefen auf sein Konto gebucht haben. Offiziell getraute er sich gegen TODT nichts zu unternehmen, weshalb er gegen mich Stimmung machte. Er sah in dem nun wieder verkleinerten Ausbau der Huette Linz eine Gefahr fuer seinen Linzer Stadtausbau; denn er sagte sich nicht mit Unrecht, dass die Huette im Frieden nicht mehr auf 1 Million Tonnen gebaut wird. In dieser Befuerchtung richtete er am 3. Juli 1941 ein Schreiben an GORRING, in dem er sich ueber mich beklagte und bat, gegen mich vorzugehen. Er begruendete sein Ersuchen mit der Erklaerung, ich vernachlassige Linz zugunsten der steirischen Betriebe, haette auf der Linzer Baustelle zu viele Bauarbeiter, in einem Zeitpunkt, wo die Front Soldaten benoetige und treibe ausserdem einen Spalt zwischen die Oesterreicher und Reichsdeutschen, weil ich einer Anzahl von Abteilungsleitern aus dem Reich gekuenndigt hatte. EIGRUBER's Brief war sachlich nicht fundiert und auch nicht richtig; aber er hatte seine Wirkung nicht verfehlt, denn GORRING war bereits am 13. Juli in Linz, ohne mich vorher zu hoeren. Zu diesem Besuch hatte er ausser EIGRUBER noch ROHMERT und FLEISER eingeladen. Der Vorsitz der Aufsichtsrates der Alpine, ROHMERT und weitere MAROTZKE, waren bereits ausgeschaltet. GORRING hat sich auf der Hochofenbushne in Gegenwart meiner Mitarbeiter und vor ROHMERT, FLEISER und EIGRUBER blasegestellt. Auf mein entschiedenes Ersuchen, brach er die Auseinandersetzung ab. Abends wurde sie in einem Salzwagen auf der Fahrt von Linz nach St. Pölten fortgesetzt. Er machte mir in Gegenwart von ROHMERT, FLEISER und EIGRUBER schwere Vorwurfe und wollte von meinen Klarstellungen, die Anzeige EIGRUBER's betreffend, nichts wissen. Besonders zergerte ihn, dass ihm von TODT's Bauverbot nichts gesagt wurde und er davon erst in Linz hoerte. Jedenfalls wollte er das

Notwendige veranlassen, dass es sofort wieder aufgehoben würde. Er ordnete die unverzügliche Inbetriebnahme des 1. Hochofens an, ferner, dass sich FLEISCHER als Leiter des Montanblocks aus Linz zu kümmern habe.

14. Mein Ausscheiden.

Meine Behandlung durch GOERING und der damit verbundene Sieg meines Gegners EICHNER und indirekt der FLEISCHER's, hatte meine Stellung in Linz untergraben. Ausserdem lief die Entwicklung nun doch auf den Grossausbau hinaus, sodass ich KOEHLER's Besuch in Linz, der im August stattgefunden hat, benutzte, meinen Aufsichtsratsvorsitzenden zu bitten, sich nach der Inbetriebnahme des 1. Hochofens freizugeben. Man wollte sich wieder in Konstanz an anderer Stelle einsetzen, ferner bot man mir die Möglichkeit einer Beteiligung am Werk Trübsen an. Als ich nach der Inbetriebnahme des Hochofens und der Übergabe meiner Agenden ausgeschieden war und auf Antwort bezüglich der beiden Vorschläge wartete, erhielt ich eines Tages die Nachricht, dass GOERING beide Lösungen nach zwei Monaten abgelehnt hatte.

Auf diese Weise wurde ich zum ersten Mal in meiner beruflichen Laufbahn stellunglos, denn das seinerzeitige Angebot VOSSLER's war ueberholt, weil inzwischen RONLAND fuer diesen Posten vorgesehen war.

Wenn auch die Punkte 2, 3, 4 und 11 die Aufklaerung fuer die Organisationsentwicklung an sich aufzeigen, so scheint es mir doch notwendig, dass die Zwischenstufen behandelt wurden, weil nur so verstaendlich sein wird, wieso es zu der Entwicklung der Stufe 11 kam, beziehungsweise warum es nicht schon viel frueher dazu gekommen war.

Ich habe diese Ausfuhrungen ohne eine Unterlage oder Aufschreibung, aus dem Gedachtnis gemacht. Da die aufgezogene Entwicklung sieben bis 10 Jahre zurueckliegt, ist es moeglich,

RESTRICTED

dass gewisse Abweichungen in den Zahlen vorhanden sind, es koennen vielleicht auch einige Verhohnisse etwas andere liegen.

Ich habe jede der 14 (Vierzehn) Seiten dieser Erklarung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengeseichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengeseichnet und erklare hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklarung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Hans WALTACHNER
Signature of Depoent

Sworn to and signed before me this 17th day of September 1947 at Palace of Justice, Nuremberg, Germany, by Hans WALTACHNER, known to me to be the person making the above affidavit.

Werner LEWALD, Interrogator
U.S. Civilian 094412

Office of Chief of Counsel for
War Crimes U.S. War Department

Miss. Coll. v.

Septemb. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

EIDGESTÄTTLICHE ERKLÄRUNG.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ich, Hans MALZACHER, zur Zeit in Muerberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

Ergaenzung zu meiner Aussage ueber die Alpine-
Montangesellschaft:

Bezuglich der von mir als Generaldirektor der Alpine nach dem Anschluss durchgefuehrten Pensionierungen von Nichtariern, habe ich nach dem Kauf der Gesellschaft durch die Reichswerke (1.1.1939) die Herren MAROTZKE, PLEISSER und ROSENER gebeten die zugesprochenen Ruhegelder weiter zahlen zu duerfen. Die vorgenannten Herren haben mir unabhängig voneinander, ungefaehr in gleichen Sinne geantwortet, ich solle ueber die Sache nicht viel reden, aber die Vereinbarungen aufrecht halten. Auf Grund dieses Einverständnisses wurden die Zusagen waehrend der ganzen Kriegszeit bis zum Zusammenbruch erfuehlt.

Ich habe die 1 (eine) Seite dieser Erklaerung unter Eid sorgfaeltig durchgelesen und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklaerung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Hans MALZACHER
Signature of deponent

RESTRICTED

- 2 -

Sworn to and signed before me this day of September 1947 at
Palace of Justice, Nurnberg, Germany by Hans SALZACHER, known to me to be the
person making the above affidavit.

Werner LEROLD, Interrogator
US. Civ. 09412

Office of Chief of Counsel for
War Crimes, US. War Department.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Inventar: 21.10.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2208Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Hans MALZACHER,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 21. Oktober 1947 von 1000 - 1045 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
Stenographin: Charlotte Grasser.

F. Sie sind Herr MALZACHER?

A. Jawohl.

F. Mit Vornamen Hans?

A. Jawohl.

F. Wann geboren?

A. 14. Oktober 1896.

F. Sie haben s ehon mit meinem Kollegen Mr. LEWALD gesprochen und der sagte mir, dass es sich gut mit Ihnen unterhalten laesst.

A. Jawohl.

F. Ich habe sogar Ihr Schema hier.

A. Es ist leider nicht mehr so ausgefallen wie ich es haben wollte, ich bin ja schon 7 Jahre aus dem Betrieb heraus.

F. Ich haette eine Frage an Sie im Bezug auf den Montan-Block. Koennten Sie mir andeuten in welchen Werken fuer Ruestungszwecke produziert wurde und was?

A. Bei der Alpine-Montan waren es die Eisenwerke Oberdonau, ein Ruestungsbetrieb, der seinerzeit vom OKW gegruendet worden ist. Dieser Betrieb ist ziemlich selbstaendig gelaufen. Ich persoenlich hatte keinen direkten Einfluss bis zum 1.1.1941 bekommen, wo der Anschluss erfolgt ist. Praktisch wo ich wirklich eingreifen konnte war der 1.1.1941.

F. Was haben die Eisenwerke Oberdonau eigentlich gemacht?

A. Das Programm waren Panzer. Im Herbst 1941 waren die ersten Panzer in Bau, es waren, glaube ich 3 Stueck und die waren noch nicht fertig wie ich weggegangen bin. Das Eisenwerk hatte von Haus aus ein Programm und zwar sollten Panzertuerme

hergestellt werden, es ist aber nie dazu gekommen. In einem der Werke und zwar in Zeltberg wurde Munition gemacht, aber auch nicht Fertigproduktion. Donawitz hat indirekt Munition geliefert. Spaeter ist der Stahlbau Linz mit einbezogen worden, das weiss ich aber nicht genau. Dann hat ferner Judenburg indirekt Munition gemacht wie z.B. Edelmetall. Fertige Erzeugnisse sind mir nicht erinnerlich.

F. Die haben also nur Teile im Unterauftrag gemacht?

A. Entweder Stahl fuer die verschiedensten Firmen in Oesterreich und auch fuer Deutschland. Fertigauftraege haben nicht dort gelegen. Als eigentliches Ruestungswerk ist Oberdonau als solches gegruendet worden.

F. Die anderen nehmen Sie an, haben nicht teilgenommen an der Ruestungsproduktion, auch nicht indirekt?

A. Vielleicht Traisen fuer Flugzeugteile, Ferlach hat auch nur Flugzeugteile gemacht, Krieglach ist spaeter als Gesenkschmiede ausgebaut worden. Es ist nicht so zu verstehen, dass fertige Munitionsstuecke z.B. Panzer herausgekommen sind, sondern nur die Panzerwannen, die sind ueberall hingeliefert worden. Dann hatten verschiedene andere Stahlwerke Unterlieferungen, aber keine fertigen Waren.

F. Wuerden Sie sagen, dass die Eisenwerke Oberdonau schon gegruendet worden sind im Hinblick auf die Ruestung?

A. Die Eisenwerke Oberdonau sind, glaube ich, kurz nach dem Anschluss Oesterreichs an das Altreich gegruendet worden und waren ein Wehrmachtsbetrieb und hatten seinerzeit den Auftrag die Panzertuerme und auch Panzer zu bauen. Sagen wir, das war 1938.

F. Im Zusammenhang mit dem Ruestungsprogramm, das bedeutet im speziellen bei den erwahnten Werken, aber auch im Ganzen des Montan-Blockes, wie war die Zusammensetzung der Arbeiterschaft?

A. Da muss man einen Unterschied machen zwischen den Werken, die in Linz neugebaut wurden und die alten Gesellschaften und alten Werke.

- F. Die alten Werke sind Traisen, Judenburg, Ferlach, Krieglach...
- A. Donawitz, Zeltberg, das sind alles Kohlengruben und dann noch die Eisenerzwerke. Die werden zum Zeitpunkt meines Abganges im September/Oktober 1941 vielleicht gehabt haben 15% auslaendische Arbeitskraefte, vielleicht waren es auch 20%, hingegen bei den Werken die neu gebaut wurden, ist die Zahl wesentlich hoeher gelegen. Der Prozentsatz ist mir nicht mehr gelegen, man muss da einen grossen Unterschied machen zwischen den alten und den neuen Werken. Die alten Werke hatten einen Stock von frueher her, waehrend die neuen Werke auslaendische Arbeitskraefte hatten. Beim Eisenwerk Oberdonau, das ein neues Werk war, koennte man vielleicht auf 60% oder etwas mehr schaeetzen.
- F. Wollen Sie sagen im Eisenwerk Oberdonau bis 60/70%?
- A. Wie ich wegging, wird es sicher so gewesen sein, Bei den Bauarbeitern wird der Prozentsatz wohl so gewesen sein, die Fachkraefte dagegen waren zum grossen Teil Oesterreicher. Die Belegschaft von den Eisenwerken war verhaeltnismaessig klein, ungefaehr 400/500 Mann, das war alles erst im Werden.
- F. Hatten Sie keinen Einblick nach Ihrem Abgang, Sie sind doch sicher interessiert gewesen an gewissen Dingen?
- A. Ich haette mit der Huette Linz Verbindung halten sollen, habe aber keine gehabt. Von 1941 bis 1945 war ich einmal in Linz mit Dr. ROHLAND, das war im Jahre 1944. Ich sollte den suedoestlichen Teil betreuen von der Reichsvereinigungskohle aus. Es ist zu dieser Erfuellung nicht gekommen, weil sich grosse Widerstaende gegen meine Person ergeben haben. Ich war 2 Stunden im Werk und habe keine Verbindung bekommen. Nach meiner Zeit weiss ich nichts.
- F. Waren zu jener Zeit bereits KZ Haeflinge verwandt?
- A. Nein. Wir hatten an Arbeitskraeften zum groessten Teil, wie ich 1940 uebernommen habe und die alte Alpine gefuehrt habe, tschechische und slowakische Arbeiter, auch etwas Italiener. Das war der Stock, wie ich ihn uebernommen habe. 00029
- F. Dann waren zu Ihrer Zeit auch noch keine Kriegsgefangenen

beschaeftigt.

- A. Ich glaube, es duerften Mitte 1941 etwas Kriegsgefangene schon dagewesen sein, ich glaube Franzosen.
- F. Wann ist das gewesen und wo waren die eingesetzt?
- A. Ich glaube, die waren eingesetzt im Stahlbau Linz, der ein reiner Konstruktionsbetrieb war, ich glaube die haben Hallenbau gemacht.
- F. Sie haben angegeben, dass spaeterhin im Stahlbau Linz fuer Ruestung gearbeitet wurde.
- A. Der Stahlbau Linz hat zusammengearbeitet mit den Eisenwerken Oberdonau, das entnehme ich aus der Tatsache, als ich nach 1945 wieder hinkam, dass Maschinen der Eisenwerke Oberdonau zurueckgestellt wurden auf Fertigung der Eisenkonstruktion. Ich nehme an, dass die mitgearbeitet haben.
- F. Herr MALZACHER, kennen Sie Sepp WOLKERSTORFER?
- A. Ja, den kenne ich, der ist Anfang 1941 gekommen. Ich bin mit 1. September 1941 bis Ende des Jahres beurlaubt gewesen und wie ich wieder gekommen bin, war das Engagement abgeschlossen. Ich habe ungefaehr 1/2 Jahr mit ihm zusammengearbeitet, er war im Linzer Werk. Ich kann nichts nachteiliges ueber ihn sagen, er war ein enstaendiger Kerl.
- F. Er stand unter der Verwaltungsdirektion SPRICK?
- A. SPRICK war nur fuer die Hermann Goering Werke zustaendig.
- F. WOLKERSTORFER hat das Sozial- und Gefolgschaftswesen gehabt.
- A. Ja.
- F. Erwuerde keine Kenntnis ueber Arbeiterstatistiken haben?
- A. Ich glaube nicht.
- F. Das war wohl CZERNOTZKY?
- A. An den erinnere ich mich nicht.
- F. WOLKERSTORFER ist Buergermeister von Linz gewesen.
- A. Ja und in der Zwischenzeit ist er engagiert worden.
- F. Ist es damals bei Ihrem Abgang nicht auch um die Frage der reichsdeutschen und auslaendischen Arbeitskreaefte gegangen?
- A. Ja, es ist sehr stark um die Arbeiterfrage gegangen. Erstens-

mal wurde mir in die Schuhe geschoben, ich haette zu viel Arbeitskraefte, um damit meinen Abgang zu erreichen. Nachdem TODT fuer mich eingetreten ist, ist von EIGRUBER die Frage angeschnitten worden, dass ich einen Keil in die Linzer Werke treibe. Das war so, die Linzer Werke waren meistens mit Reichsdeutschen besetzt. Wo es sich um Fachkraefte handelte, habe ich Oesterreicher genommen. Er (EIGRUBER) hat mich bei GOERING angezeigt, ich ginge vor gegen die Herren, die von Berlin abhaengig waren. Ich musste trachten die Orientierung nach Berlin zu bekommen, da ich meinen Sitz in Wien hatte. Da wo keine Besetzungen vorlagen, habe ich Oesterreicher eingesetzt und wo die Zusammenarbeit nicht moeglich war, und wo ich gesagt habe, mit diesem Mann kann ich nicht arbeiten, habe ich auch Oesterreicher genommen und das war der Anlass, dass man mich weghaben wollte. Bei einem Baubetrieb war das schwangend, die Hilfsarbeiter waren meistens Auslaender.

F. Haben Sie CZERNOTZKY persoendlich gekannt?

A. Der Name ist mir im Ohr, ich habe ihn nicht persoendlich gekannt.

F. Wissen Sie, wo er sich aufhaelt?

A. Nein. Ich kenne ihn selbst nicht und weiss auch nichts ueber ihn.

F. Dann war in den Hermann Goering Werken ein Direktor KEHRL.

A. Das ist der Bruder von Hans KEHRL, der ist nach meiner Zeit gekommen. Wie ich uebergeben habe, habe ich ihn einmal bei einer Sitzung in Judenburg gesehen. Ueber ihn kann ich nichts sagen. Er hat in der Verwaltungsdirektion in Linz gearbeitet.

F. Wie war das Verhaeltnis zwischen SPRICK und KEHRL? War SPRICK ueber KEHRL?

A. SPRICK war ueber KEHRL. SPRICK war Vorstandsmitglied, waehrend KEHRL, glaube ich, nicht im Vorstand war. SPRICK ist auch weggegangen und zwar an die Westmark, das habe ich von KOERNER gehoert.

F. Als SPRICK gegangen ist hat KEHRL uebernommen?

- A. Das kann ich nicht sagen.
- F. Wissen Sie etwas ueber die Errichtung einer Schlackenverwertungsfabrik?
- A. Zu meiner Zeit war die Planung von BRASSERT aufgelegt worden, man wollte mich als Fachmann hinzuziehen, das hat man auch getan. Brassert wollte mich sehr stark einsetzen in meinem Betrieb eine Schlackenverwertungsfabrik zu bauen. Im Jahre 1941, wo ich die staendigen Reibungen hatte, habe ich eine Besprechung mit LAUBENHEIMER gehabt, der die Stein- und Erdenbetriebe hatte im Konzern Hermann Goering Werke. Es handelte sich darum, dass dieses Werk als eigener Betrieb aufgezogen werden sollte. Ich habe mich sehr stark dagegen gewehrt. Ich sagte damals, ich bin nicht dafuer, dass ein Fremder in meinen Betrieb mit herkommt, das soll alles zusammenbleiben. Diese Besprechung ist aber eine reine Unterhaltung gewesen, es ist darauf nichts geschehen. Diese Unterhaltung wird im Sommer 1941 gewesen sein.
- F. Hat LAUBENHEIMER dabei irgendwelche persoenliche Wuensche von FLEIGER geaeussert?
- A. Er ist im Auftrag von Berlin gekommen, um mit mir darueber zu sprechen. Ich habe mich dagegen sehr gestellt, denn ich wollte nicht einen Fremden in meinem Betrieb haben.
- F. Was waren seine Vorschlaege?
- A. Ich glaube mich zu erinnern, dass dieser Betrieb mit den uebrigen Schlackenverwertungsbetrieben der Hermann Goering Werke gefuehrt wird. Ich sagte ihm damals, er kann den Verkauf der Erzeugnisse haben, aber nicht die Produktion, das wuerde stoeren wenn ein Fremder hier arbeitet. So waren ungefaehr die Vorschlaege, die damals gemacht wurden. Wie das dann geloest wurde, weiss ich nicht.
- F. Ist damals schon gesprochen worden ueber die mutmassliche Lage?
- A. Nein. Es war noch gar kein Plan da, das ist nur eine rein platonische Unterhaltung gewesen.
- F. Wuerde / es sich da um die Deutsche Stein- und Erdengesellschaft handeln, die das gemacht hat?

- A. Wenn die Gesellschaft LAUBENHEIMER so geheissen hat, kann es sich darum handeln. Dr. LAUBENHEIMER war der Mann, der die Schlackenverwertung hatte.
- F. Haben Sie nach Ihrer Rueckkehr gehoert, dass eine solche Fabrik bestanden hat?
- A. Wie ich nach 1945 wieder uebernommen habe, habe ich gehoert, dass eine solche da war.
- F. Haben Sie etwas Naeheres darueber gehoert?
- A. Naeheres nichts, da der Betrieb vollkommen gestanden ist, ich war auch nie dort.
- F. Wissen Sie wo diese Schlackenverwertung errichtet war?
- A. Nein, ich habe sie nie gesehen.
- F. Haben Sie spaeter bei Ihrer Rueckkehr 1945 gehoert, dass diese Fabrik mit Hilfe von KZ Haeftlingen bearbeitet wurde?
- A. Ich habe gehoert, dass dort welche eingesetzt waren, das war alles was ich darueber weiss.
- F. Haben Sie ueber die Produktion gehoert?
- A. Da weiss ich nichts.
- F. Von wem haben Sie das unterhaltungsmaessig gehoert?
- A. Es ist irgendwann in Linz davon gesprochen worden. Ich kann nicht sagen, wer es gesagt hat.
- F. Haben Sie bei Ihrer Rueckkehr erfahren, dass KZ Haeftlinge in anderen Teilen gearbeitet haben?
- A. Nein. Ich habe gehoert, in der Schlackenverwertungsfabrik seien sie gewesen.
- F. Herr MALZACHER, was wissen Sie ueber die Auslaenderlager?
- A. Im Bezug auf die Lager kann ich sagen, dass da sehr viele gemacht worden sind und dass sehr viel gemacht worden ist im Bezug auf die Anlage, die Fuehrung und die hygienische Anlage. Es ist mit viel Geldaufwand dort gearbeitet worden, aber auch mit Ruecksicht aus optischen Gruenden voraus zu gehen. Auch fuer die Lebensmittelversorgung ist unglaublich viel gemacht worden. Es wurde auch viel getan fuer die Leute und fuer die Betreuung ausser ihrer Zeit, sie haben ihre Konzert- und Theater

raeume gehabt, man ist ihnen in jeder Art menschlich entgegengekommen. Es sind auch Redner aus der Tschechoslowakei gekommen und haben zu ihren Landsleuten gesprochen, damit sie Verbindung zur Heimat hatten. Das ist alles vom Standpunkt des Herzens ausgegangen. Ich muss sagen die Reichswerke Hermann Goering haben in dieser Beziehung sehr viel getan.

F. Ist Ihnen etwas zu Ohren gekommen ueber schlechte Behandlung dieser Leute oder ueber Klagen?

A. Ich erinnere mich in der Zeit an nichts. Bei einem so grossen Betrieb kann es mal vorkommen, dass ein Mann draussen mal nicht so korrekt behandelt worden ist, aber etwas wesentliches habe ich nicht gehoert, direkt ist mir nichts zugekommen. Solange ich das Werk gefuehrt habe, fanden Direktorensitzungen statt, die ich gefuehrt habe und da haette ich etwas hoeren muessen. Ich haette von der Zentrale aus hinaussehen koennen. Wir haben geschaut, ob die DAF, die spaeter fuer diese Lager verantwortlich waren auch wirklich alles tat. Seitens der Reichswerke ist jedenfalls sehr viel gemacht worden.

F. Kennen Sie Lager 54?

A. Nein, es sind ja sovieler Baracken gebaut worden.

F. Nun komme ich mit etwas, das fuer Sie vielleicht schwer ist. Waeren Sie im Stande, mir eine Skizze zu machen ueber die einzelnen Teile der Fabrik in Linz?

A. Soweit es sich um die urspruenglichen Werke handelt, ja, das kann ich schon machen.

F. Z.B. wo die Baracken waren, wo die Hochoefen waren, usw.?

A. Ein Teil der Lager ist unmittelbar bei der Fabrik beim Muehlbach gelegen, ein Teil etwas ausserhalb.

F. Das Werk Oberdonau kommt auch mit hinein.

A. Oberdonau, die Kokerei, der Hafen, die Laeger, der Hochofen, der grosse freie Platz, wo geplant war die Stahl und Walzwerke hinein zu schieben, usw. Dann kommen noch die Lager fuer den Stahlbau Linz dazu. Die Schlackenverwertung habe ich nicht gesehen.

F. Wissen Sie was ueber die Wohnungsbau AG in Linz?

- A. Die war als eine Tochter von der grossen Mutter in Berlin
in Linz.
- F. Das war MEINBERG?
- A. Ja.
- F. Ich sehe Sie dann in einigen Tagen wieder.
- A. Jawohl.

RESTRICTED

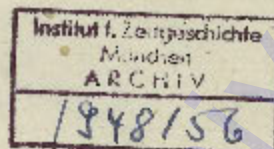
Institut für Zeitgeschichte - Archiv

23.10.10
Zulassung v. 23.10.

47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2208 A



Vernehmung des Hans MALZACHER,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 23. Oktober 1947 von 1400 - 1420 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Hans MALZACHER, geboren am....
- A. 14. Oktober 1896 in Traisen/Oesterreich.
- F. Herr MALZACHER Sie wissen, dass Sie immernoch unter Eid stehen und die reine Wahrheit zu sagen haben?
- A. Jawohl.
- F. Herr MALZACHER haben Sie einen Plan ausgearbeitet?
- A. Ja, ich habe den Plan hier.
- F. Herr MALZACHER von Ihrer Besichtigung im Jahr 1945, koennen Sie da die mutmassliche Lage der Ziegelei hier auf dem Plan festlegen?
- A. Nein. Ich habe die Ziegelei wirklich nicht gesehen. Ich bin auf einem Hochofen gewesen und habe mir einen Ueberblick ueber die Lage geschafft.
- F. Herr MALZACHER gibt einen selbstgefertigten Lageplan der Reichswerke AG Alpine-Montan, Linz und eine Beschreibung zu den Akten.
- Waren die Stickstoffwerke auch in Verbindung mit den Reichswerken gewesen?
- A. Die lagen hier und sind verbunden durch die Geleise gewesen. Die Grundlage fuer ein Stickstoffwerk ist Gas und Kalk, praktisch koennten die ohne die Hermann Goering Werke nicht leben. Die waren abgestellt vollkommen auf diese Planung, Strom, Gas und Dampf.
- F. Wieweit sind die von Linz weggewesen?
- A. Das wird ungefaehr 5 oder 6 km gewesen sein.
- F. Ist das Gelaende der Reichswerke enteignet worden?
- A. Nein, das Gelaende musste gekauft werden.

- F. Nun Herr MALZACHER, ich moechte noch eine Frage an Sie richten. Was wissen Sie ueber die Arbeitererziehungslager?
- A. Nichts.
- F. Das sind Lager in die die Arbeiter eingewiesen wurden, die die Arbeit verweigert haben.
- A. Ich habe nie etwas damit zu tun gehabt. Die sind bei mir nicht aufgetaucht.
- F. War ein solches Arbeitererziehungslager in Linz?
- A. Zu meiner Zeit nicht.
- F. Und spaeter?
- A. Ich habe nie was davon gehoert wie ich wiederkam und in der Zwischenzeit von 1941 bis 1945 war ich nur 2 Stunden in Linz.
- F. Da war eine Unterredung zwischen CZERNOTZKY und JOERS^R, dem Verwaltungsdirektor in Wattenstedt, ueber eine Errichtung eines solchen Lagers.
- A. CZERNOTZKY kenne ich nicht. Der Name ist mir irgendwo mal genannt worden.
- F. Das ist dann alles.
- A. Jawohl.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2208 B

Vernehmung des Hans M A L Z A C H E R,
 durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
 am 3. November 1947 von 1000 - 1015 Uhr
 Requested by: Ministries Div. (Mr. Fitzpatrick)
 Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Hans MALZACHER, geboren am....
- A. 14. Oktober 1896 in Treissen/Oesterreich.
- F. Herr MALZACHER ich habe von den Dingen, die wir besprochen haben, ueber einige Punkte eine Eidesstattliche Erklaerung gemacht, wie z.B. ueber die Ruestungsbetriebe in der Alpine-Montan und ueber die Schlackenverwertungsfabrik. Wollen Sie bitte diese Eidesstattliche Erklaerung durchlesen und sehen, ob sie der Richtigkeit entspricht.
- A. Jawohl. (Herr MALZACHER liest die Eidesstattliche Erklaerung durch). Hier wo er heisst, spaeter wurde der Stahlbau Linz mit einbezogen, - das bezieht sich auf 1943 oder 1944. Ferner muss es hier in diesem Abschnitt heissen, - Maschinen der Eisenwerke Oberdonau vom Stahlbau Linz wieder zurueckgestellt. - Vielleicht darf ich hier sagen, diese Stein- und Erden Gesellschaft war eine eigene Gesellschaft. Kann man das so abaendern, dass er heisst, LAUBENHEIMER wollte dieses Werk in seine Gesellschaft "Stein- und Erden Gesellschaft" der Hermann Goering Werke einbauen.
- F. Wenn Sie denken, dass es so richtiger ist, dann koennen Sie diese Aenderung vornehmen.
- A. Jawohl. (Herr MALZACHER nimmt einige kleine Aenderungen vor und unterzeichnet die Eidesstattliche Erklaerung).
- F. Herr MALZACHER Sie schwueren, dass die soeben unterzeichnete Eidesstattliche Erklaerung der Wahrheit entspricht. Ich gegenzeichne nunmehr.
- A. Jawohl.
- F. Herr MALZACHER das ist fuer heute alles.
-

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

EIDENSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG

Ich, Hans MALKACHER, zur Zeit in Nuernberg, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht wurde, dass ich mich wegen falscher Aussagen strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1.) Ruestungsbetriebe in der Alpine Montan.

Bei der Alpine Montan waren es die Eisenwerke Oberdonau, die als ein Ruestungsbetrieb von OKW kurz nach dem Anschluss Oesterreichs gegründet worden waren. Sie bekamen 1938 den Auftrag, Panzertuerme und auch Panzer zu bauen.

(1943 od. 1944)

g.

Spaeter wurde der Stahlbau Linz mit einbezogen. Das entnehme ich aus der Tatsache, dass als ich nach 1945 wieder nach Linz kam, Maschinen der Eisenwerke Oberdonau auf ~~Fortigung der Eisenkonstruktion~~ ^{zurückbau Stahlbau Linz} zurueckgestellt wurden.

g.

Alle anderen Werke haben nicht als eigentliches Ruestungswerk gearbeitet, haben jedoch Teilprodukte oder ~~Munition~~ ^{Granaten} gemacht. ~~Munition~~ ^{Granaten} wurde in Zeltberg hergestellt, so hat auch Donawitz und Judenburg (Edelstahl) ^{für die Rüstungsindustrie} indirekt ~~Munition~~ ^{Granaten} fabriziert. In Traisen und Ferlach wurden Flugzeugteile gemacht, während Krieglach spaeter als die ~~Werk~~ ^{Werk} Schmiede ausgebaut worden war.

g.

g.

g.

2.) Auslaendische Arbeiter in der Alpine Montan.

^{Bei der Alpine-Montbau Linz} In Eisenwerk Oberdonau war bei meinem Weggang, September/Oktober 1941, der Prozentsatz der auslaendischen Arbeiter ^{ca} 60 - 70 %.

g.
g.

3.) Schlackenverwertungs-Fabrik.

Die Errichtung einer Schlackenverwertungs-Fabrik war schon in der urspruenglichen Planung gedacht. Ich wurde als Fachmann zu Besprechungen hinzugezogen. Im Jahre 1941 hatte ich eine Besprechung mit LAUBENHEIMER, ^{Gesellschaft} der die Stein- und Erdenfabrik in Konzern Hermann Goering-Werke hatte. LAUBENHEIMER wollte dieses Werk ^{in seine Gesellschaft einbauen.} als ~~eigenen Betrieb aufbauen~~ Ich wehrte mich dagegen. Ich war willig, ihm den Verkauf der Erzeugnisse, aber nicht die Produktion zu ueberlassen. Bei meiner Rueckkehr nach Linz 1945 erfuhr

g.
g.

ich, dass eine solche Schlackenverwertungsfabrik errichtet und dass diese Fabrik mit Hilfe von KZ-Häftlingen bearbeitet worden war.

Ich habe jede der 2 (zwei) Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

gez. Hans Malsacker
Hans MALZACHER
Signature of Depoent

Sworn to and signed before me this day of November 1947
at Palace of Justice, Nuremberg, Germany, by Hans MALZACHER, known to me to be the person making the above affidavit.

gez. Siegmund Kauffmann
Siegmund KAUFFMANN, Interrogator
U.S. Civilian AGO # 441615
Office of Chief of Counsel for
War Crimes U.S. War Department.

Institut für Zeitgeschichte

20-030-118
Zutrag. v. 15.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2208 D

| |
|---|
| Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV |
|---|

1948/56

Vernehmung des Hans MALZACHER,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 15. November 1947 von 0930 - 1015 Uhr
Requested by: Econom - Ministries Div.
(Mr. Fitzpatrick)
Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Hans MALZACHER, geboren am....
- A. 14. Oktober 1896 in Traissen/Oesterreich.
- F. Herr MALZACHER, ich moechte Ihnen hier eine Liste von Werken vorlesen, die in der Alpine Montan waren und ich moechte, dass Sie mir dann bei jeder einzelnen Firma angeben den vollkommenen Namen des Werkes, die Produktion, Ruestungsbetrieb, selbst wenn es nur Halbzeuge waren und was die einzelnen Firmen fuer die Ruestung gemacht haben.
- A. Jawohl.
- F. Donawitz Huette.
- A. Der eigentliche Name war Eisenwerk Donawitz. Das war ein Eisenwerk in erster Linie mit Walzwerkerzeugung, indirekte Ruestungslieferung von verschiedensten Halbzeugen und auch fertigen Profilen.
- F. Eisenerz Huette.
- A. Das ist Huette Eisenerz. Nur Roheisenerzeugung und Schlackensteine, fuer die Ruestung nichts.
- F. Wo war die Huette Eisenerz gelegen?
- A. Direkt am Fuss vom Erzberg.
- F. Linzer Huette.
- A. Huette Linz war ein reiner Huettenbetrieb. Fertig war eigentlich nur der Hochofen und die Kokerei. In der Planung war vorgesehen Walzwerk und zwar Passon und Halbzeuge, weiteres Bleche. Ferner Koks, Roheisen, Gas und Strom. War kein Ruestungsbetrieb.
- F. Huette Zeltweg.
- A. Huette Zeltweg war eine Weichenfabrik, grosse Reparatur-

werkstaette fuer die uebrigen Betriebe der Alpine Montan Gesellschaft. Granatenerzeugung als Ruestungsbetrieb.

F. Fohnsdorf.

A. War ein Braunkohlenbergbau, Kohle und Strom.

F. Alpine Koeflach.

A. Das ist ~~ein~~ Grazer-Koeflacher Kohlenbergbau und dann ist noch ein Alpine Betrieb Karlschaacht da, ebenfalls ein Kohlenbetrieb.

F. Seegraben.

A. Braunkohlenbergbau.

F. Eisenerz und Radmer.

A. Heisst eigentlich Eisenerz Bergbau.

F. Die waren in der Steiermark?

A. Jawohl.

F. Huettenberg.

A. Eisenerzbergbau, liegt in Kaernten, sonst wurde nichts dort gemacht.

F. Eisenwerke Oberdonau, die kennen Sie ja.

A. Jawohl. War ein Ruestungsbetrieb fuer Panzerwannen, weiteres Stahlguss, Gesenkschmiedestuecke als indirektes Ruestungsmaterial.

F. Judenburg.

A. Edelstahlwerk, Federnfabrik (Autofedern). Indirektes Ruestungsmaterial verschiedenster Art auf dem Edelstahlsektor.

F. Stahlbau GmbH.

A. Eisenkonstruktion, Brueckenbau, Behaelterbau. In den Jahren 1943 oder 1944 zum Teil an Eisenwerk Oberdonau fuer den Panzerwannenbau angegliedert.

F. Ferlach.

A. Der Name der Firma war, Kaerntner Eisen- und Stahlwerk AG Ferlach. Das war eine eigene Gesellschaft. War ein Drahtwerk und machten auch Flugzeugbestandteile.

F. Krieglach.

A. Das sind die Krieglacher Eisenwerke. Feinblechwalzwerk und

00042

Gesenkschmiede. Indirekter Ruestungslieferant auf beiden Sektoren.

F. Traissen.

A. Stahl- und Temperguss Traissen AG. hiess die Firma. Stahlguss und Temperguss. Auf beiden Gebieten Unterlieferant fuer die Ruestungsproduktion.

F. Hart.

A. Kohlenbergbau Hart, war Braunkohlenbergbau.

F. Dann habe ich hier Huette Linz, Vertrag.

A. Was soll das sein?

F. Kann das sein, dass es die Baufirmen sind, oder irgendwie eine Vertragshuette, die fuer die Huette Linz gearbeitet hat?

A. Ja, da waren viele, die vertraglich fuer den Aufbau gearbeitet haben.

F. Dasselbe gilt fuer Eisenwerk Oberdonau.

A. Die haben auch eine Grosszahl von Baufirmen gehabt.

F. Ennsener Kraftwerk.

A. Ich glaube das war eine AG, kann es aber nicht sicher sagen. Gesellschaft zum Ausbau von 4 Ennstufen, Stromlieferant fuer die Huette mit Anschluss an das Ueberlandnetz.

F. Huette Kindberg.

A. Qualitaetsstahlwalzwerk. Hufeisenerzeugung, indirekter Ruestungsmaterielllieferant. Dann haben wir noch Neuberg, das war die Huette Neuberg, war ein ~~KLEINER~~ kleiner Betrieb, hatten Waggonfedernerzeugung.

F. Wir haben die Hauptverwaltung in Linz und die Hauptverwaltung in Wien.

A. Die in Wien war die fuehrende.

F. Und die Berg- und Huettendirektion in Leoben, stimmt das?

A. Jawohl.

F. Ich habe Ihnen diese Liste von den Werken deshalb vorgelegt, weil in all diesen Werken Kriegsgefangene gearbeitet haben. Nun moechte ich wissen, speziell von den Werken die direkt oder indirekt mit Ruestung zu tun hatten, wo die Kriegsge-

fangenen dort gearbeitet haben?

- A. Zu meiner Zeit, bis 1941, habe ich gesehen, dass Franzosen im Stahlbau Linz taetig waren, in den anderen Werken bis zu dieser Zeit, werden keine Kriegsgefangenen taetig gewesen sein. Ich erinnere mich nur, dass im Stahlbau Linz welche arbeiteten. Auf den Baustellen hatten wir, glaube ich, auch keine. Wie es spaeter gewesen ist, weiss ich nicht.
- F. Koennen Sie sich erinnern, wieviele Kriegsgefangene Mitte 1941 taetig waren?
- A. Ich erinnere mich nur dunkel, dass ich einige Franzosen gesehen habe, es koennen nur einige Hundert gewesen sein. Damals war die Huette Linz reine Eisenkonstruktion und hat mit Ruestung nichts zu tun gehabt.
- F. Ich moechte Ihnen hier die Abschrift eines Aktenvermerkes vorlegen vom Sekretariat WOLKERSTORFER, worin er Ihnen die Arbeiterstendmeldung per V Juni 1941 und per Juli 1941 vorlegt und da kommen wir auf eine ganz erhebliche Anzahl von Kriegsgefangenen, es sind mehr als 10%.
- A. Aber die koennten dann nur im Bausektor gewesen sein.
- F. In der Bestandsmeldung vom 1. Juli 1941 hatten wir 1800 Kriegsgefangene.
- A. Ich haette die Zahl nie so hoch geschaezt. Sie duerften aber damals vielleicht auch schon im Eisenwerk Oberdonau beschaeftigt gewesen sein, da waren, glaube ich, die sogar im Betrieb drinnen, aber auf den anderen Werken, soweit ich mich erinnere, waren keine. Der Grossteil der Kriegsgefangenen ist erst spaeter eingestellt worden.
- F. Sie nehmen an, dass dieser Aktenvermerk richtig ist?
- A. Ich nehme es an, er wird sicher stimmen.
- F. Hier habe ich einen Brief vom Sekretariat SPRICK vom 21. Januar 1941, betreffs Kriegsgefangeneneinsatz im Bergwerk. Er schreibt diesen Brief an Herrn WOLF.
- A. Der ist in Berlin geessen, nicht in Linz und nicht in Wien.
- F. Darin schreibt er, dass er vom Reichsarbeitsministerium Kennt-

nig erhielt, dass die kriegsgefangenen Bergarbeiter von ihrer derzeitigen Beschäftigungsstelle abgezogen werden und ausschliesslich dem Bergbau zur Verfügung gestellt werden. Das Landesamtsarbeitsamt Kärnten-Steiermark teilt ihm mit, dass 700 bis 800 kriegsgefangene Bergarbeiter davon betroffen werden und der Alpine Eisenerz und den Kohlengruben zur Verfügung gestellt werden.

- A. Wahrscheinlich, dass sie aus dem eigenen Stand Linz herausgezogen werden sollten und dafür drueben eingesetzt werden sollten, nehme ich an.
- F. Ferner heisst es weiter in dem Brief, wir bitten Sie, Herrn Bergdirektor Eisenerz BOEHM das mitzuteilen.
- A. Das ist der Bergdirektor von Eisenerz.
- F. Dieser Bericht ist geschrieben von Assessor PAHL.
- A. Es ist schon moeglich, dass Bergarbeiter herausgezogen werden sollten, ob es geschehen ist und wann, das weiss ich nicht. Ich erinnere mich nicht Gefangene gesehen zu haben.
- F. Hier ist ein Brief vom 29. Januar 1941, ungefaehr 8 Tage spaeter, von der Huette Linz Arbeitsbeschaffungsabteilung, gezeichnet WOLF, an den Assessor PAHL zurueck und hier teilt WOLF mit, dass zunuechst 130 Kriegsgefangene Direktor BOEHM angeboten waren. Dann sind Verhandlungen erfolgt, BOEHM wollte nicht soviel nehmen.
- A. Ich erinnere mich nicht, welche gesehen zu haben. Eine grosse Menge kann es nicht gewesen sein, sonst waere es mir aufgefallen.
- F. Diese Liste von den aufgefuehrten Werken, die ich Ihnen vorgelesen habe, hat auch eine Aufstellung von kriegsgefangenen Beschaeftigten in den Werken und gibt die Ziffern vom 31. 12. 1942 und vom 30. November 1943 an. Die erste Zahl ist 3321 Gefangene und die zweite Ziffer ist vom November 1943 9094 Kriegsgefangene. Wollen Sie sich das mal ansehen.
- A. Der Gesamtstand wird ungefaehr 50.000 Mann gewesen sein. Zu meiner Zeit wird es um die 40.000 gelegen haben und spaeter ist die Zahl ja dann noch gestiegen.

- F. Ich habe auch noch ein anderes Dokument, wonech im Stahlbau Kriegsgefangene und KZ Haeftlinge zusammen gearbeitet haben.
- A. Das weisse ich nicht, ich habe nur von der Ziegelei gewusst, dass dort KZ Haeftlinge waren.
- F. Diese Ziffern bewegen sich also um 20% herum.
- A. Ja, es wird der Durchschnitt von 20%, bzw. der Stand so um die 50.000 Mann gewesen sein.
- F. Das ist eine ziemlich grosse Zahl. Diese Kriegsgefangenen in den Ruestungswerken haben naturgemuess bei der Produktion gearbeitet.
- A. Ich weisse nicht, ob sie nur als Hilfsarbeiter verwendet wurden, ausserhalb der Produktion.
- F. Glauben Sie, dass 1905 Mann in Oberdonau nur fuer Hilfsarbeiten eingesetzt waren?
- A. Da muss man den Gesamtstand von ungefaehr 10.000 Mann ansehen und die Ziffer lag bei 1900, da haben wir schon die 20%. Ich schaeetze, dass der Hilfsarbeiter Prozentsatz bei 20/25 % gelegen ist und nur durch Kriegsgefangene belegt war.
- F. Das glaube ich doch nicht.
- A. Es kommen auch Betriebe vor, wo man mit 40% Hilfsarbeiter rechnen muss.
- F. Nun, Hilfsarbeiter in einem solchen Werk, muessen die Kabel und elektrische Leitungen legen usw.?
- A. Z.B. Hilfsarbeiter die in der Giesserei waren, die nicht direkt in der Giesserei arbeiteten, sondern in der Sandformerei gearbeitet haben.
- F. Ist es nicht mehr ein Unterschied zwischen Facharbeiter und ungelernten Arbeitern.
- A. Die Bezeichnung ist richtiger. Diese 25% Hilfsarbeiter sind eben ein Teil, ohne dem ich nicht auskomme, den ich auch zur Produktion brauche.
- F. Sie koennen keine Granaten machen, ohne Sandformen zu haben.
- A. Das ist ganz klar. Es ist darueber in der Haeger Landkriegs-

verordnung, glaube ich, ein Artikel, ob die direkte Arbeit gemeint ist an der Ruestungsfabrikation, oder ob der Kriegsgefangene Hilfsarbeiten machen darf. Ich glaube, die Bauarbeiten sind gestattet.

- F. Sie koennen die Kriegsgefangenen auch in die Landwirtschaft stecken.
- A. Ja, aber da sind unsere Kriegsgefangenen heute ja auch in England eingesetzt, in der Landwirtschaft.
- F. Nun, Herr MALZACHER, das stimmt ueberein oder ergaenzt Ihre Erklaerung ueber die Ruestung, denn wir haben ja schon dieselben Werke genannt und ich werde dann eine Ergaenzung dazu machen.
- A. Jawohl.
- F. Nun ueber die Beschaeftigung der Kriegsgefangenen, haben da Leute wie z.B. KOERNER darueber gewusst?
- A. Sie werden vielleicht gewusst haben, ich muss vielleicht sagen, weil sie in den Betrieb oefters kamen, aber die eigentliche Aufgabe ist es nicht von KOERNER in die Geschaeftse soweit einzugehen, da er Aufsichtsratsvorsitzer war, aber er hat aufgrund seiner gesetzlichen Verpflichtung Kontrolle natuerlich vorzunehmen.
- F. Nun vergessen Sie nicht, dass KOERNER gleichzeitig der Stellvertreter von GOERING im Vierjahresplan war, deshalb mit dem Arbeitseinsatz zu tun hatte. Zweitens glauben Sie nicht, dass wenn z.B. in einem Werk, das ein gewisses Ruestungsprogramm hat und ein Mangel an Arbeitern ist und dadurch die Gefahr der Nichtdurchfuehrung des Programmes vorhanden ist, dass die Angelegenheit an KOERNER vorgebracht wird, dass diese die Kriegsgefangenen bekommen?
- A. Das koennte sein, aber ich glaube, PLEIGER war stark genug. Aber es kann sein, dass er KOERNER verstaendigte.
- F. Glauben Sie, dass PLEIGER ueber die Beschaeftigung der Kriegsgefangenen gewusst hat?
- A. PLEIGER war Vorsitzter des Vorstandes. Er hat laufend die Werke

Sicherlich muss er es gewusst haben, zumindest muss er den ständigen Bericht bekommen haben.

F. Sie nehmen an, dass PLEIGER eine solche Liste der Kriegsgefangenen bekommen hat?

A. Ich bin der Meinung. Wenn ich z.B. heute der Vorsitzende eines Unternehmens bin, muss ich wissen, wo die Leute eingesetzt sind, das gehört in den Kreis des Vorsitzenden des Vorstandes. Es kann auch sein, dass der Aufsichtsratsvorsitzende einen Vierteljahres- oder einen Gesamtbericht bekommen hat, z.B. so und so viel Frauen sind eingesetzt, wieviel Kranke sind da und auch wieviele Kriegsgefangene usw.

F. Sie bekommen einen Vierteljahresbericht oder einen Jahresbericht, zumindest die Tabelle darüber?

A. Das ist klar.

F. PLEIGER wird derjenige gewesen sein, der z.B. die Produktionsquantität und den Arbeitsstand abwägen muss, ausgleichen muss?

A. Sicher. Bei mir war es so, ich habe täglich versucht zu wissen, was los war. Ich habe täglich mittags auf meinem Schreibtisch die Meldung bekommen, zuerst die Unglücksfälle, das war nun gleich, ob es ein schwerer Unglücksfall oder ein Todesfall war, dann die Erzeugung, dann Stand, Leistung und Erzeugung pro Kopf, und dann zuletzt Geldstand. Die wichtigen Fälle wie die Unglücksfälle wurden z.B. rot angezeichnet und mittags um 3 Uhr habe ich die Fälle, die rot angezeichnet waren, täglich gemeldet bekommen. Meine Direktoren mussten immer erreichbar sein, so habe ich über die ganze Angelegenheit einen Überblick gehabt.

F. Und ein Mann von der intensiven Arbeitsbedingung wie PLEIGER hat unzweifelhaft die Sache in der Hand gehabt.

A. Zumindest muss es WEINBERG bekommen haben.

F. Es ist kein Zweifel, dass sich PLEIGER um die Sachen kümmerte.

A. Solange er Vorsitzender des Vorstandes ist, muss er sich um die Sachen kümmern.

- F. Wie ist es bei einem Mann wie KEHRL?
- A. Ich glaube, KEHRL war nur im Aufsichtsrat. Er kann es nicht wissen, er bekam es nur ⁱⁿ den vierteljaehrlichen Sitzungen zu hoeren. Es kommt eben darauf an, wie stark der Vorsitzende des Vorstand/^{es} ist und wie schwach der Aufsichtsratsvorsitzende.
- F. Nun die Herren im Aufsichtsrat haben Kenntnis durch die Statistiken im vierteljaehrlichen und im.grossen Jahresbericht bekommen. Sind Sie in der Lage, sich noch an einzelne Details zu erinnern?
- A. Sie koennen ja bei den einzelnen Aufsichtsratsitzungsprotokollen ueber die Ziffern anfragen, die muessen ja noch da sein. So viel ich weiss, ist der Aufsichtsratsvorsitzende gesetzlich zur Kontrolle verpflichtet. Es ist so, dass der Aufsichtsrat nicht viel zu reden hatte, aber zu kontrollieren.
- F. Ein Mann wie KEHRL war in der Zentralen Planung und hatte grosses Interesse an der Arbeiterbeschaffung. Koennte es nicht sein, dass er sich speziell fuer diese Frage interessierte?
- A. Das kann schon sein.
- F. Zumindest als ein Aufsichtsratsmitglied an sich muss er sich fuer eine spezielle Frage interessieren, muss sich orientieren und Vorstellungen dafuer und daegen machen.
- A. Natuerlich. Die Kontrolle ist absolut gegeben, die muss da sein.
- F. Ich sehe hier auch in einem Schreiben vom 29. Januar 1941 an PAHL von der Huette Linz die Erwaenung von 1200 Slowaken und ca. 500 nicht zurueck gekehrten slowakischen Arbeitern. Wissen Sie etwas davon?
- A. Ja, da hat ein Vertrag bestanden. Das ging ganz auf freiwillige Basis und die wurden auch von der slowakischen Regierung bezahlt. Bei den Urlaubern ist es zum Teil vorgekommen, dass welche nicht mehr zurueckkamen und andererseits welche mehr gekommen sind und dass auch andere gekommen sind, die noch gar nicht da waren. Solche Dinge sind eben vorgekommen, wo

die Leute freie Hand hatten. Die Alpine Montan hat schon frueher immer mit s ogenannten Saisonarbeitern gearbeitet.

F. Was passiert mit den slowakischen Urlaubern, die nicht zurueckgekehrt sind?

A. Da konnten wir nichts machen. Wir hatten keinen Einfluss, wir konnten nur vorstellig werden bei den slowakischen Behoerden und Stellen .

F. Ist das nicht durch die Hand von Regierungsrat Dr. TATZMANN gegangen?

A. Selbstverstaendlich laeuft es durch das zustaendige Arbeitsamt. Dr. TATZMANN war der Partner der slowakischen Arbeitsamter, der die Verhandlungen gefuehrt hat, denn die Firmen selbst waren ja nicht die Verhandlungspartner, sondern das ging durch die staatliche Stelle. Machtmittel waren praktisch keine gegeben.

F. Herr MALKACHER, das ist genuegend fuer heute.

A. Jawohl.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

20.11.47
Jahresg. v. 20.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2208 E

| |
|---|
| Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV |
|---|

1948/56

Vernehmung des Hans M A L Z A C H E R ,
durch Mr. Siegmund Kauffmann
am 20. November 1947 von 1415 - 1515 Uhr
Requested by: Econom-Ministries Div.
(Mr. Fitzpatrick)
Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Es erscheint Herr Hans MALZACHER, geboren am....
- A. 14. Oktober 1896 in Traissen/Oesterreich.
- F. Herr MALZACHER von unserer letzten Unterredung habe ich eine Eidesstattliche Erklarung fuer Sie abgefasst, die die Ruestungsbetriebe in der Alpine Montan, Hermann Goering Werke umfasst, die Beschaeftigung von Kriegsgefangenen in den Ruestungsbetrieben und die Kenntnis von PLEIGER, KOERNER und KEHRL in der Kriegsgefangenenbeschaeftigung. Wollen Sie die Eidesstattliche Erklarung durchlesen, ob sie dem entspricht was Sie gesagt haben.
- A. Jawohl.
- F. (Es erscheint Mr. BUXBAUM vom Krupp-Team). Herr MALZACHER darf ich Sie mal unterbrechen. Sie haben fuer Mr. BUXBAUM etwas angefertigt. Haben Sie das bei sich.
- A. Ja.
- F. Ueber was handelt es sich?
- A. Nur ueber die Reichsvereinigung Eisen. (Herr MALZACHER ueber- gibt 3 (drei) Blaetter an Herrn BUXBAUM. Derselbe verlaesst das Zimmer).
- F. So jetzt koennen wir mit unserer Unterhaltung fortfahren.
- A. Es sind einige Aenderungen da zu machen. Hier steht bis Jahres- ende 1941. Ich bin praktisch ausgeschieden im November 1941. Hier auf Seite 2, Absatz b) steht - sie werden auch damals schon im Eisenwerk Oberdonau beschaeftigt gewesen sein - . Ich weiss nur sicher, dass Kriegsgefangene im Stahlbau Linz waren.
- F. In der Arbeiterstandmeldung sind 1800 Kriegsgefangene ange- geben, die koennen doch nicht allein im Stahlbau Linz gewesen

sein?

- A. Ich habe die Zahl nie so hoch geschätzt. Die könnten vielleicht auch beim Aufbau gewesen sein, in der Fabrikation waren sie bestimmt nicht. Es waren höchstens 200 Mann im Eisenwerk Oberdonau damals und da sind nur Fachkräfte verwendet worden, das waren nur Deutsche. Es waren damals 2 oder 3 Panzerwannen in Anfertigung. Im übrigen kann ich, was nach der Zeit meines Ausscheidens geschehen ist, nicht genau sagen, da ich ja nicht mehr dort war.
- F. Das ist schon ganz klar gesagt zu Eingang der Erklärung, da es heisst, dass Sie nur bis November 1941 da waren und dass das war von Ende 1941 bis 1945 geschehen ist, Sie nur aus Ihrer Erfahrung sagen können.
- A. Ich muss noch sagen, das Werk wusste nicht immer, wozu das Halbzeug verwendet worden ist.
- F. Nehmen Sie an, dass das der Betriebsführer gewusst hat?
- A. Er muss es nicht immer gewusst haben. Es sind in den Aufträgen nur manchmal der Verwendungszweck angegeben.
- F. Sind die Aufträge der einzelnen Werke damals durch Linz gegangen oder durch Wien?
- A. Die Aufträge damals, wie ich da war, sind fuer Linz direkt durch Linz gegangen. Fuer Donawitz gingen die Aufträge ueber Wien, ueber den Zentralverkauf, der hat dann weitergegeben so und so viel so geliefert werden, aber ob er wusste, dass es eine Ruestungslieferung war, glaube ich nicht immer, dann konnten Aufträge einlangen, bei denen seitens des Bestellers besonderer Wert auf die Einhaltung von Gueteziffern gelegt wurde, sodass in diesen Faellen auch vom Besteller der Verwendungszweck fuer das Material bekanntgegeben worden ist. In diesen Faellen war es im Werk bekannt, dass es sich um eine Ruestungslieferung handelt. Bei Granaten und Flugzeugteilen bestand kein Zweifel.
- F. Wurde z.B. nicht angegeben, dass es ein OKW Auftrag ist?
- A. Nein. Nehmen wir an bei den Steyrischen Guss- Stahlwerken

Judenburg. Wenn irgend eine Ruestungsfirma bestellt, so wurde das nicht immer bekannt gegeben, denn Steyr hat beispielsweise neben reinen Ruestungswaren auch noch zivile Sachen erzeugt. Ich mache nur aufmerksam, dass ich das nicht fuer spaeter sehe. In allen Faellen weiss es der Betriebsfuehrer nicht. Darf ich hier dazu setzen - In vielen Faellen der indirekten Ruestungslieferung wurde der Verwendungszweck vom Auftraggeber fuer Qualitaetsmateriel angegeben. - Jawohl so ist es. Z.B. wenn irgend ein Auftrag fuer Halbzeuge gekommen ist fuer Geschossteile oder Behaelter, so ist das bekannt gegeben worden.

F. Gut, setzen Sie es so ein.

A. Die Sandformerei ist die Giesserei, das waren schon Facharbeiter. Man muesste besser schreiben - sondern z.B. in der Sandsaufbereitung oder Transport gearbeitet haben. Das sind Hilfsarbeiter.

F. Bei dem folgenden Satz moechte ich nur dem vorbeugen, wo ich selber stuetzig geworden bin und zwar 20 bis 25% Hilfsarbeiter, diese Zahl kommt mir zu hoch vor.

A. Das ist ganz normal. Z.B. nehmen wir eine Maschinenformerei an, wo die Maschinen alles machen, da ist der Satz der Hilfsarbeiter grosser. In den hochmechanisierten Betrieben ist die Hilfsarbeiterzahl immer grosser.

(Herr MALZACHER unterschreibt die Eidesstattliche Erklaerung).

F. Wollen Sie bitte eine zweite Ausfertigung auch so machen.

A. Ja.

F. Herr KI MALZACHER Sie schwueren, dass die soeben unterzeichnete Erklaerung der Wahrheit entspricht. Ich gegenzeichne nunmehr.

A. Jawohl ich schwuere es.

F. Herr MALZACHER, der KEHRL im Aufsichtsrat der Alpine Montan, von dem wir schon gesprochen haben, ist das Hans KEHRL?

A. Jawohl. Er ist nach mir gekommen und war in der Verwaltungsdirektion. Ob er Verwaltungsdirektor war, weiss ich nicht. Im Vorstand war er nicht.

F. KEHRL hat auch einen Bruder. Kennen Sie dessen Vornamen?

- A. Nein.
- F. Der war in der Verwaltungsdirektion Linz?
- A. War nur in Linz, hatte mit Wien nichts zu tun.
- F. Kennen Sie Herrn HEIMHARD?
- A. Das waren zwei Brueder. Einer war bei PLEIGER als Sekretaeer und der zweite in Linz im Werk und hat geheissen Jochen.
- F. Der Jochen war in Linz?
- A. Ja.
- F. Und wann ist Jochen nach Linz gekommen?
- A. Ich glaube, der duerfte ziemlich bald nach Beginn der Arbeiten gekommen sein. Es muss 1933 bis 1940 gewesen sein. Der Hans ist mir auch schon von den ersten Tagen in Erinnerung. Der war in Berlin Sekretaeer bei PLEIGER. Er war immer dort in Berlin.
- F. Wissen Sie, wo Jochen nach Linz hingekommen ist?
- A. Ich glaube, PLEIGER hat ihn irgendwo zu sich genommen. Von Linz musste er weg, das habe ich verlangt.
- F. Haben Sie mit Jochen zu tun gehabt?
- A. Er war als Sekretaeer in Linz und wie ich die Leitung uebernommen habe, habe ich verlangt, dass die Faeden direkt nach Berlin unterbrochen werden, dass alles ueber mich geht und da waren dann doch noch einige Faeden da und deshalb habe ich verlangt, dass Jochen weg muerste.
- F. Was war die Funktion von Hans?
- A. Hans war Sekretaeer von PLEIGER und hat bestimmt das Sekretariat gefuehrt und Jochen hat das Sekretariat in Linz gefuehrt.
- F. Wie hat sich die direkte Beziehung zwischen Jochen und PLEIGER ausgewirkt?
- A. Saemtliche Vorfaelle sind z.B. frueher nach Berlin gekommen, als ich sie bekam.
- F. Er war also gewissermassen als die "Fuenfte Kolonne" eingesetzt? Wie alt war der Mann?
- A. Ich schaeetze, dass er jetzt Vierzig ist.
- F. Ist er blond, klein?
- A. Blond, mittelstarke Figur. Ich kann nichts nachteiliges ueber ihn sagen, er war ein Karl, der einfach festgebunden war.

Interrog. v. 21.11.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2208 F

| |
|---|
| Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV |
|---|

1948/56

Vernehmung des Hans M A L Z A C H E R ,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 21. November 1947 von 1000 - 1020 Uhr
Requested by: Economic-Ministries Div.
(Mr. Fitzpatrick)
Stenographin: Charlotte Grassner.

- F. Es erscheint Herr Hans MALZACHER, geboren am....
- A. 13. Oktober 1896 in Traissen/Oesterreich.
- F. Ich habe Ihnen doch was versprochen, was ich Ihnen zeigen will, einige Bilder.
- A. Ach so.
- F. (Herrn MALZACHER werden 3 Bilder von HITLERS Besuch in Linz vorgelegt).
- A. Das erste Bild ist beim Hochofen, das habe ich auch noch nicht gesehen. Da ist Eigruber und HITLER. Das zweite Bild sind die Eisenwerke Oberdonau in der Naeh. Das dritte Bild ist beim Kraftwerk.
- F. Kennen Sie den Herrn, der hinter EIGRUBER steht?
- A. Nein.
- F. Das ist BOHMANN. Rechts an der Seite ist Prof. BRANDT.
- A. Ganz unerkennlich.
- F. Das hier ist SCHAUB.
- A. Kenne ich auch nicht.
- F. Warum war HITLER in Linz?
- A. Er hat eigentlich bei dem Besuch nicht sehr viel gesprochen, im Gegensatz seiner sonstigen Gewohnheit. Fuer was er besonderes Interesse hatte, war die Erzfrage.
- F. Sind da keine Herren von Linz dabei gewesen?
- A. Doch, 3 oder 4 Herren, die sind nicht zu sehen.
- F. Das ist fuer mich eigentlich alles. Ich warte nur noch auf Herrn HUXBAUM, der gestern herin gekommen ist.
- A. Ja.
- F. Hr. HUXBAUM erscheint und spricht mit MALZACHER eine von ihm

abgegebene Erklärung über die Reichsvereinigung Eisen durch Herr MALZACHER es ist so, wie ich die Sache haben wollte, aber es ist eine kleine Korrektur zu machen. Sie haben hier geschrieben:....(Mr. WIKK BUXBAUM liest einige Zeilen aus der Erklärung vor). Nun ist es so, dass die Reichsvereinigung Eisen auch in den anderen besetzten Gebieten Ausstellungen unterhielt, also das nicht ausschliesslich auf Deutschland sich beziehen lässt. In Luxemburg, Lothringen, Oberschlesien und General Gouvernement waren auch Ausstellungen der Reichsvereinigung Eisen.

- A. Das weiss ich nicht genau, weil ich nicht dort gearbeitet habe. Inwieweit die Gebiete ebenfalls in den Bereich noch hereingeheerten, kann ich nicht mit Sicherheit sagen.
- F. Wollen wir so schreiben, - welche Regelung fuer Luxemburg, Lothringen, Oberschlesien und dem General Gouvernement gilt, weiss ich nicht.
- A. Ja.
- F. (Mr. BUXBAUM setzt die Aenderung ein).
-